Payom Solar AG
Köln

IFRS-Konzernbilanz zum 31. Dezember 2011

A k t i v a

	(Anhang)	31.12.2011 €	31.12.2010 €
Langfristige Vermögenswerte			
Immaterielles Vermögen	6, 7	7.107.310,66	3.627.907,29
Sachanlagen	6, 8	14.835.697,18	655.243,99
Langfristige finanzielle Vermögenswerte	9	122.731,14	30.217,33
Latente Ertragsteuerforderungen	19	643.006,60	5.778,98
		22.708.745,57	**4.319.147,59**
Kurzfristige Vermögenswerte			
Vorräte	10	24.488.832,31	10.225.704,71
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	11	7.242.586,33	1.029.353,80
Sonstige kurzfristige Forderungen	12	6.738.937,76	198.079,85
Zahlungsmittel	13	10.377.332,27	15.100.986,09
Ertragsteuererstattungsansprüche	14	2.861.501,33	216,78
		51.709.190,00	**26.554.341,23**
		74.417.935,57	**30.873.488,82**

P a s s i v a

	(Anhang)	31.12.2011 €	31.12.2010 €
Eigenkapital			
Gezeichnetes Kapital	15	13.210.699,00	4.550.000,00
Eigene Aktien	15	-108.855,00	0,00
Kapitalrücklage	16	52.761.299,13	11.248.000,00
Währungsumrechnungsrücklage	17	-352.360,15	0,00
Rücklage Hedge-Accounting	17	0,00	-94.087,34
Noch nicht verwendete Ergebnisse	18	-63.703.311,03	7.552.207,38
Auf Gesellschafter des Mutterunternehmens entfallend		1.807.471,94	23.256.120,04
Minderheitenanteile	35	-6.934,66	-5.920,50
		1.800.537,28	**23.250.199,54**
Langfristige Schulden			
Finanzverbindlichkeiten	21	31.879.436,63	0,00
Latente Ertragsteuerschulden	19	706.650,53	277.354,26
		32.586.087,15	**277.354,26**
Kurzfristige Schulden			
Sonstige Rückstellungen	20	1.834.665,70	0,00
Ertragsteuerverbindlichkeiten	14	48.053,53	2.185.183,32
Finanzverbindlichkeiten	21	1.602.044,61	0,00
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	22	8.712.128,56	1.029.629,53
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	23	27.834.418,74	4.131.122,17
		40.031.311,13	**7.345.935,02**
		74.417.935,57	**30.873.488,82**

Payom Solar AG
Köln

IFRS-Konzerngesamtergebnisrechnung
für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011

	(Anhang)	2011 €	2010 €
Umsatzerlöse	25	73.052.942,09	154.280.720,95
Bestandsveränderungen unfertige Leistungen	10	7.369.888,90	1.882.034,70
Sonstige betriebliche Erträge	26	1.723.847,42	384.031,32
Gesamte Erträge		**82.146.678,42**	**156.546.786,97**
Materialaufwand	27	-78.931.482,17	-139.020.219,75
Personalaufwand	28	-7.485.788,84	-1.386.127,34
Abschreibungen immaterielles Vermögen und Sachanlagen	29	-54.899.942,19	-685.315,46
Sonstige betriebliche Aufwendungen	30	-9.104.592,85	-4.253.178,44
Betriebsergebnis (EBIT)		**-68.275.127,64**	**11.201.945,98**
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	31	119.904,46	41.049,71
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	32	-1.738.449,85	-81.761,18
Ergebnis vor Ertragsteuern (EBT)		**-69.893.673,04**	**11.161.234,51**
Ertragsteuern	33	414.735,95	-3.236.745,11
Sonstige Steuern	33	42.404,51	-117.643,08
Konzernergebnis		**-69.436.532,57**	**7.806.846,32**
Unrealisierte Verluste aus dem Hedge-Accounting	17	129.552,27	-129.552,27
Latente Steuereffekte auf diese unrealisierten Verluste	19	-35.464,93	35.464,93
Sonstiges Ergebnis		94.087,34	-94.087,34
Konzerngesamtergebnis		**-69.342.445,23**	**7.712.758,99**
Konzernergebnis			
auf Gesellschafter des Mutterunternehmens entfallend		-69.435.518,41	7.812.766,82
auf Minderheiten entfallend	35	-1.014,16	-5.920,50
Konzerngesamtergebnis			
auf Gesellschafter des Mutterunternehmens entfallend		-69.341.431,07	7.718.679,48
auf Minderheiten entfallend	35	-1.014,16	-5.920,50
Ergebnis je Aktie (unverwässert)	34	**-7,19 €**	**1,79 €**

Payom Solar AG
Köln

IFRS-Konzernkapitalflussrechnung
für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011

	(Anhang)	2011	2010
		€	€
Konzernergebnis		-69.436.532,57	7.806.846,32
Abschreibungen immaterielles Vermögen und Sachanlagen	29	54.899.942,19	685.315,46
Veränderung der latenten Steuern	19	-207.931,36	-150.722,55
Veränderung der sonstigen Rückstellungen	19	1.834.665,70	0,00
Veränderung der Vorräte, Forderungen und anderer Aktiva	10-12, 14	-35.633.681,78	12.798.124,56
Veränderung der Verbindlichkeiten und anderer Passiva	20, 22, 23	28.960.628,12	-4.327.779,88
Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit		**-19.582.909,69**	**16.811.783,91**
Investitionen in immaterielles Vermögen und Sachanlagen	6-8	-14.805.611,43	-267.839,11
Erwerb konsolidierte Unternehmen abzüglich übernommene liquide Mittel	13	-1.349.115,12	4.026.672,36
Investitionen in langfristige finanzielle Vermögenswerte	9	-92.513,81	85.295,62
Cashflow aus der Investitionstätigkeit		**-16.247.240,36**	**3.844.128,87**
Einzahlungen aus Kapitalerhöhungen	15, 16	0,00	0,00
Dividende an die Aktionäre	18	-1.820.000,00	0,00
Erwerb und Veräußerung eigener Aktien	16	-554.985,00	0,00
Einzahlungen aus der Aufnahme von Finanzverbindlichkeiten	21	33.481.481,24	0,00
Auszahlungen aus der Rückzahlung von Finanzverbindlichkeiten	21	0,00	-5.600.046,22
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit		**31.106.496,24**	**-5.600.046,22**
Zahlungswirksame Veränderungen der liquiden Mittel		-4.723.653,82	15.055.866,56
Liquide Mittel am Anfang der Periode	13	15.100.986,09	45.119,53
Liquide Mittel am Ende der Periode	13	**10.377.332,27**	**15.100.986,09**

Payom Solar AG
Köln

IFRS-Konzerneigenkapitalentwicklung
für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011

		Auf Gesellschafter des Mutterunternehmens entfallend								
	(Anhang)	Gezeichnetes Kapital	Eigene Aktien Kapital	Kapital-rücklage	Währungs-umrechnungs-rücklage	Rücklage Hedge Accounting	Noch nicht verwendete Ergebnisse	Summe	Minderheiten-anteile	Summe
		€	€	€	€	€	€	€	€	€
Stand zum 1. Januar 2010		**1.300.000,00**	**0,00**	**-1.245.000,00**	**0,00**	**0,00**	**-260.559,44**	**-205.559,44**	**0,00**	**-205.559,44**
Sacheinlage der Solare AG in die Payom Solar AG	15, 16	3.250.000,00	0,00	12.493.000,00	0,00	0,00	0,00	15.743.000,00	0,00	15.743.000,00
Konzerngesamtergebnis	17, 18	0,00	0,00	0,00	0,00	-94.087,34	7.812.766,82	7.718.679,48	-5.920,50	7.712.758,99
Stand zum 31. Dezember 2010		**4.550.000,00**	**0,00**	**11.248.000,00**	**0,00**	**-94.087,34**	**7.552.207,38**	**23.256.120,04**	**-5.920,50**	**23.250.199,54**
Sacheinlage (1.Tranche) AMSOLAR Holdings LLC in die Payom Solar A	15, 16	2.252.977,00	0,00	13.517.862,00	0,00	0,00	0,00	15.770.839,00	14.229.054,00	29.999.893,00
Sacheinlage (2.Tranche) AMSOLAR Holdings LLC in die Payom Solar A	15, 16	2.032.722,00	0,00	12.196.332,00	0,00	0,00	0,00	14.229.054,00	-14.229.054,00	0,00
Sacheinlage SOLEN Energy GmbH in die Payom Solar AG	15, 16	4.375.000,00	0,00	16.275.000,00	0,00	0,00	0,00	20.650.000,00	0,00	20.650.000,00
Kosten der Eigenkapitalbeschaffung (nach Ertragsteuern)	16	0,00	0,00	-29.764,88	0,00	0,00	0,00	-29.764,88	0,00	-29.764,88
Erwerb und Veräußerung eigener Aktien	16	0,00	-108.855,00	-446.130,00	0,00	0,00	0,00	-554.985,00	0,00	-554.985,00
Dividende an die Aktionäre	18	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	-1.820.000,00	-1.820.000,00	0,00	-1.820.000,00
Währungsumrechnung Tochtergesellschaften	17	0,00	0,00	0,00	-352.360,15	0,00	0,00	-352.360,15	0,00	-352.360,15
Konzerngesamtergebnis	18	0,00	0,00	0,00	0,00	94.087,34	-69.435.518,41	-69.341.431,07	-1.014,16	-69.342.445,23
Stand zum 31. Dezember 2011		**13.210.699,00**	**-108.855,00**	**52.761.299,13**	**-352.360,15**	**0,00**	**-63.703.311,04**	**1.807.471,94**	**-6.934,66**	**1.800.537,28**

Payom Solar AG
Köln

IFRS-Konzernanhang
für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011

GRUNDSÄTZE DER RECHNUNGSLEGUNG

1. Grundlagen der Aufstellung des Konzernabschlusses

Der Konzernabschluss zum 31. Dezember 2011 der Payom Solar AG, Köln, (im Folgenden auch kurz „Gesellschaft“ genannt) wurde in Übereinstimmung mit den Regelungen der International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind, sowie den Regelungen des § 315a Abs. 1 HGB erstellt. Die Anforderungen der angewandten Standards wurden erfüllt und führen zur Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns.

Die in das Handelsregister des Amtsgerichts Köln unter HRB 73689 eingetragene Payom Solar AG hat ihren Sitz in Anna-Schneider-Steig 7, 50678 Köln, Deutschland.

Nach der Satzung ist Gegenstand der Payom Solar AG die Tätigkeit einer geschäftsleitenden Holding, d.h. insbesondere der Erwerb, die Veräußerung, das Halten und die Verwaltung von Beteiligungen an Unternehmen, vorrangig aus dem Bereich der Solarenergie, sowie deren Zusammenfassung unter einheitlicher Leitung. Der Konzern ist Anbieter von Solar-Anlagen im Indach- und Aufdachbereich von der Hausanlage bis zur industriellen Großanlage. Die Geschäftstätigkeit umfasst die Realisierung von Photovoltaikanlagen, den Bezug und Handel von Modulen und Komponenten, die Akquisition von Photovoltaikstandorten, die Projektplanung und schlüsselfertige Realisierung sowie den Projektverkauf an Einzelinvestoren und Fondsgesellschaften.

Die Konzernbilanz ist nach Fristigkeiten gegliedert. Für die Konzerngewinn- und Verlustrechnung wurde das Gesamtkostenverfahren gewählt. Die Konzernberichtswährung ist der Euro (€), die auch die funktionale Währung darstellt. Die Angaben erfolgen zum Teil aus Vereinfachungsgründen auch in Tausend-Euro (T€). Durch Angaben in T€ können Rundungsdifferenzen zwischen den einzelnen Abschlussbestandteilen entstehen.

Der Konzernabschluss besteht aus Konzernbilanz, Konzerngesamtergebnisrechnung, Konzernkapitalflussrechnung, Konzerneigenkapitalentwicklung und Konzernanhang. Der Konzernabschluss wurde weiterhin um einen Konzernlagebericht nach den Vorschriften des § 315 HGB ergänzt. Die Payom Solar AG grenzt die Tätigkeiten des Konzerns nicht nach Segmenten ab. Da eine Segmentierung im Rahmen des Management Approaches im abgelaufenen Jahr unterblieben ist, entfallen die Angaben zur Konzern-Segmentberichterstattung.

Die der Aufstellung des Abschlusses nach IFRS zu Grunde gelegten Schätzungen und Annahmen wirken sich auf die Bewertung von Vermögenswerten und Schulden, die Angabe von Eventualforderungen und -verbindlichkeiten zu den jeweiligen Bilanzstichtagen sowie auf die Höhe von Erträgen und Aufwendungen der Berichtsperiode aus. Obwohl diese Annahmen und Schätzungen nach bestem Wissen der Unternehmensleitung auf Basis der laufenden Ereignisse und Maßnahmen erfolgten, können die tatsächlichen Ergebnisse letztendlich von diesen Einschätzungen abweichen.

Im IFRS-Konzernabschluss für das abgelaufene Geschäftsjahr waren folgende neue bzw. geänderte Rechnungslegungsstandards bzw. Interpretationen erstmals verpflichtend anzuwenden:

IFRS 1	Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards – Ausnahmen von den Vergleichsinformationen nach IFRS 7 (geändert)
IAS 24	Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen (geändert)
IAS 32	Finanzinstrumente: Darstellung - Klassifizierung von Bezugsrechten (geändert)
IFRIC 14	IAS 19 – Die Begrenzung eines leistungsorientierten Vermögenswertes, Mindestdotierungsverpflichtungen und ihre Wechselwirkungen (geändert, anzuwenden für Geschäftsjahre ab 1. Januar 2011)
IFRIC 19	Tilgung finanzieller Verbindlichkeiten durch Eigenkapitalinstrumente (neu, anzuwenden für Geschäftsjahre ab 1. Juli 2010)
Diverse	IFRS Verbesserungsprojekt 2010

Die folgenden vom IASB bis zum Datum dieses Abschlusses neu herausgegebenen bzw. geänderten und von der Europäischen Union zum Teil noch nicht übernommenen Rechnungslegungsvorschriften sind, die Übernahme durch die Europäische Union vorausgesetzt, erst nach dem Bilanzstichtag zu befolgen und wurden von der Gesellschaft nicht freiwillig vorzeitig angewendet:

IAS 1	Darstellung von Posten des sonstigen Gesamtergebnisses (geändert, anzuwenden für Geschäftsjahre ab 1. Juli 2012)
IAS 12	Latente Steuern – Rückgewinnung der zugrunde liegenden Vermögenswerte (geändert, anzuwenden für Geschäftsjahre ab 1. Januar 2012)
IAS 19	Leistungen an Arbeitnehmer (geändert, anzuwenden für Geschäftsjahre ab 1. Januar 2013)
IAS 27	Einzelabschlüsse (geändert, anzuwenden für Geschäftsjahre ab 1. Januar 2013)
IAS 28	Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures (geändert, anzuwenden für Geschäftsjahre ab 1. Januar 2013)
IAS 32	Finanzinstrumente – Verrechnung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Schulden (geändert, anzuwenden für Geschäftsjahre ab 1. Januar 2014)
IFRS 1	Ausgeprägte Hyperinflation und Rücknahme eines festen Übergangszeitpunktes für Erstanwender (anzuwenden für Geschäftsjahre ab 1. Juli 2011)
IFRS 7	Angaben Übertragung finanzieller Vermögenswerte (geändert, anzuwenden für Geschäftsjahre ab 1. Januar 2013)
IFRS 9	Finanzinstrumente (geändert, anzuwenden für Geschäftsjahre ab 1. Januar 2015)
IFRS 10	Konzernabschlüsse (geändert, anzuwenden für Geschäftsjahre ab 1. Januar 2013)
IFRS 11	gemeinsame Vereinbarungen (geändert, anzuwenden für Geschäftsjahr ab 1. Januar 2013)
IFRS 12	Angaben über Beteiligungen an anderen Unternehmen (geändert, anzuwenden für das Geschäftsjahr ab 1. Januar 2013)
IFRS 13	Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts (geändert, anzuwenden für das Geschäftsjahr ab 1. Januar 2013)

Die Erstanwendungen der neuen Rechnungslegungsvorschriften haben sich auf den Abschluss nicht wesentlich ausgewirkt.

Aus der künftigen Anwendung der neuen Rechnungslegungsvorschriften erwartet die Gesellschaft derzeit keine signifikanten Auswirkungen auf den Konzernabschluss. Die Gesellschaft beabsichtigt die neuen Vorschriften ab dem Zeitpunkt der verpflichtenden Anwendung zu berücksichtigen.

Der vorliegende Konzernabschluss wurde durch den Vorstand am 28. Juni 2012 erstellt und vorbehaltlich der Billigung durch den Aufsichtsrat zur Veröffentlichung freigegeben.

2. Konsolidierungskreis, Unternehmenserwerbe und Angabe von Vorjahreszahlen

Nachfolgende Unternehmen werden zum Stichtag im Wege der Vollkonsolidierung in den Konzernabschluss einbezogen:

- Solare AG, Köln (Beteiligungsquote 100%)
- Solare Capital GmbH, Köln (Beteiligungsquote 100%)
- Solare Italia Uno SRL, Turbigo, Italien (Beteiligungsquote 100%)
- SD Solardach GmbH, Meppen (Beteiligungsquote 100%)
- TSP Tweelbäke Solarpark GmbH & Co. KG, Köln (Beteiligungsquote 100%)
- SOLEN Energy GmbH, Meppen (Beteiligungsquote 100%)
- SOLEN Energy Nederland B.V., Ter Apelkanaal, Niederlande (Beteiligungsquote 100%)
- SOLEN Technik GmbH, Meppen (Beteiligungsquote 100%)
- SOLEN Energy UK Limited, Saint Columb, Cornwall, Großbritannien (Beteiligungsquote 100%)
- SOLEN Energy SRL, Turbigo, Italien (Beteiligungsquote 100%)
- AMSOLAR Holdings LLC, Delaware, USA (Beteiligungsquote 100%)
- AMSOLAR Corporate LLC, Delaware, USA (Beteiligungsquote 100%)
- AMSOLAR LLC, Delaware, USA (Beteiligungsquote 100%)
- Solare Bulgaria Group 1 OOD, Plovdiv, Bulgarien (Beteiligungsquote 70%)

Die SD Solardach GmbH, Meppen, macht von der Befreiung gemäß § 264 Abs. 3 HGB Gebrauch.

Die nachfolgenden am 1. März 2011 bzw. 1. Juni 2011 erworbenen Tochterunternehmen wurden zum Stichtag erstmalig einbezogen:

- AMSOLAR Holdings LLC, Delaware, USA (Beteiligungsquote 100%%) mit ihren jeweils 100%igen Tochtergesellschaften
- SOLEN Energy GmbH, Meppen (Beteiligungsquote 100%) mit ihren jeweils 100%igen Tochtergesellschaften

Zusätzlich wurden folgenden Unternehmen zum Stichtag erstmalig in den Konzernabschluss einbezogen:

- Solare Italia Uno SRL, Turbigo, Italien (Beteiligungsquote 100%)
- TSP Tweelbäke Solarpark GmbH & Co. KG, Köln (Beteiligungsquote 100%)

Die folgenden Gesellschaften sind für den Konzernabschluss von untergeordneter Bedeutung und werden aus Wesentlichkeitsgründen nicht in den Konzernabschluss einbezogen:

- SOLEN Service GmbH, Meppen (Beteiligungsquote 100%)
- Solare Italia Due SRL, Turbigo, Italien (Beteiligungsquote 100%)
- Solare Italia Tre SRL, Turbigo, Italien (Beteiligungsquote 100%)
- Solare Italia Quattro SRL, Turbigo, Italien (Beteiligungsquote 100%)
- Solare Italia Cinque SRL, Turbigo, Italien (Beteiligungsquote 100%)

AMSOLAR Holdings LLC

Mit Vertrag vom 21. Dezember 2010 erwarb die Payom Solar AG durch insgesamt zwei nachfolgende Sachkapitalerhöhungen alle Gesellschaftsanteile an der AMSOLAR Holdings LLC. Erwerbszeitpunkt bzw. Zeitpunkt der Erstkonsolidierung im Payom-Konzern war der 1. März 2011. Ziel des Unternehmenserwerbs war der Eintritt des Payom-Konzerns in den US-amerikanischen Markt.

Der beizulegende Zeitwert der übertragenen Gegenleistung (Anschaffungskosten in Form der Ausgabe von 4.285.699 eignen Aktien) belief sich auf rund € 30,0 Mio. Wesentlicher Vermögenswert dieser Gesellschaft waren zum Erwerbszeitpunkt Sachanlagen in Höhe von rd. € 0,2 Mio. sowie liquide Mittel mit einem Wert von rund € 0,3 Mio. Die übernommenen Buchwerte der Vermögensgegenstände und Schulden zum Erwerbszeitpunkt 1. März 2011 ergaben keine Abweichungen zu den beizulegenden Zeitwerten. Wesentliche Verbindlichkeiten wurden in Form von Lieferantenverbindlichkeiten in Höhe von rund € 0,3 Mio. erworben. Aus der Gegenüberstellung des erworbenen Nettozeitwertvermögens mit den Anschaffungskosten ergab sich ein unter den immateriellen Vermögenswerten ausgewiesener Geschäfts- oder Firmenwert von rund € 29,7 Mio.

Seit dem Erwerbszeitpunkt erzielte die AMSOLAR Holdings LLC Umsatzerlöse von rund € 0,6 Mio. und ein Periodenergebnis von rund € -1,6 Mio. Wäre der Unternehmenserwerb bereits zum 1. Januar 2011 erfolgt, hätte die AMSOLAR Holdings LLC voraussichtlich Umsatzerlöse von rund € 0,6 Mio und ein Periodenergebnis von rund € -1,7 Mio zum Konzernergebnis beigetragen.

SOLEN Energy GmbH

Mit Vertrag vom 9. März 2011 erwarb die Payom Solar AG durch eine Sachkapitalerhöhung (Ausgabe von 4.375.000 eigenen Aktien) sowie eine Barkomponente von rund € 2,5 Mio. alle Gesellschaftsanteile an der SOLEN Energy GmbH. Erwerbszeitpunkt bzw. Zeitpunkt der Erstkonsolidierung im Payom-Konzern war der 1. Juni 2011. Ziel des Unternehmenserwerbs war der weitere Ausbau des Projektgeschäfts in Deutschland und im europäischen Ausland.

Der beizulegende Zeitwert der übertragenen Gegenleistung (Anschaffungskosten) belief sich auf rund € 23,2 Mio. Wesentliche Vermögenswerte dieser Gesellschaft waren zum Erwerbszeitpunkt Vorräte von rund € 14,3 Mio. und Kundenforderungen von rund € 3,3 Mio. Wesentliche Verbindlichkeiten wurden in Form von Lieferantenverbindlichkeiten in Höhe von rund € 16,2 Mio. erworben. Die übernommenen Buchwerte der Vermögensgegenstände und Schulden zum Erwerbszeitpunkt 1. Juni 2011 ergaben lediglich bei einem übernommenen Kundenstamm in von rd. € 0,5 Mio. abzüglich daraus resultierender latenter Steuereffekte von rd. € 0,2 Mio. Abweichungen zu den beizulegenden Zeitwerten. Aus der Gegenüberstellung des erworbenen Nettozeitwertvermögens mit den Anschaffungskosten ergab sich ein unter den immateriellen Vermögenswerten ausgewiesener Geschäfts- oder Firmenwert von rund € 27,5 Mio.

Seit dem Erwerbszeitpunkt erzielte die SOLEN Energy GmbH Umsatzerlöse von rund € 50,8 Mio. und ein Periodenergebnis von rund € 5,1 Mio. Wäre der Unternehmenserwerb bereits zum 1. Januar 2011 erfolgt, hätte die SOLEN Energy GmbH voraussichtlich Umsatzerlöse von rund € 61,7 Mio und ein Periodenergebnis von rund € -0,1 Mio zum Konzernergebnis beigetragen.

3. Konsolidierungsgrundsätze

Die Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen werden nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden konsolidiert. Der Bilanzstichtag aller konsolidierten Gesellschaften entspricht dem der Muttergesellschaft.

Tochterunternehmen werden von dem Zeitpunkt an im Wege der Vollkonsolidierung in den Konzernabschluss einbezogen, an dem die Möglichkeit der Beherrschung auf den Konzern übergegangen ist. Sie werden zu dem Zeitpunkt entkonsolidiert, an dem die die Möglichkeit der Beherrschung nicht mehr gegeben ist.
Die Bilanzierung erworbener Tochterunternehmen erfolgt nach der Erwerbsmethode. Die Anschaffungskosten des Erwerbs entsprechen dem beizulegenden Zeitwert der hingegebenen Vermögenswerte, der ausgegebenen Eigenkapitalinstrumente und der entstandenen bzw. übernommenen Schulden zum Transaktionszeitpunkt zuzüglich der dem Erwerb direkt zurechenbaren Kosten zum Zeitpunkt des Erwerbs der Kontrolle. Im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses identifizierbare Vermögenswerte, Schulden und Eventualverbindlichkeiten werden bei der Erstkonsolidierung mit ihren beizulegenden Zeitwerten im Erwerbszeitpunkt bewertet, unabhängig vom Umfang der Minderheitenanteile.

Der Überschuss der Anschaffungskosten über den Anteil des Konzerns an dem zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Nettovermögen wird als Geschäfts- oder Firmenwert angesetzt. Sind die Anschaffungskosten geringer als das zum beizulegenden Zeitwert bewertete (anteilige) Nettovermögen des erworbenen Tochterunternehmens, wird der negative Unterschiedsbetrag direkt in der Konzerngewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Erträge und Aufwendungen werden gegeneinander aufgerechnet. Konzerninterne Transaktionen, Salden und unrealisierte Gewinne aus Transaktionen zwischen Konzernunternehmen sind eliminiert. Entsprechendes gilt für unrealisierte Verluste, es sei denn, die Transaktion deutet auf eine Wertminderung des übertragenen Vermögenswerts hin.

Konzernfremde Anteile anderer Gesellschafter am Konzerneigenkapital und am Konzerngesamtergebnis werden in der Konzernbilanz und in der Konzerngesamtergebnisrechnung unter der Position „Minderheitenanteile“ ausgewiesen. Bei der Berechnung des auf die Minderheiten entfallenden Konzerngesamtergebnisses werden auch, sofern erforderlich, erfolgswirksame Konsolidierungsbuchungen berücksichtigt.

4. Einzelne Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Grundsatz

Der vorliegende Abschluss basiert auf der Annahme der Unternehmensfortführung. Überwiegend erfolgt die Bewertung auf Basis der historischen Anschaffungskosten. Langfristige finanzielle Vermögenswerte (börsennotierte Wertpapiere) sowie Währungsderivate werden zum Stichtag mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet.

Geschäfts- oder Firmenwert

Der Geschäfts- oder Firmenwert errechnet sich aus dem Überschuss der Anschaffungskosten eines Unternehmenserwerbs über dem Anteil des Konzerns am beizulegenden Zeitwert des Nettovermögens des erworbenen Unternehmens zum Erwerbszeitpunkt und wird als immaterieller Vermögenswert ausgewiesen. Der Geschäfts- oder Firmenwert stellt die erwarteten Synergieeffekte aus dem Unternehmenszusammenschluss für die Zahlungsmittel generierende Einheit dar, die dem Geschäfts- oder Firmenwert zugeordnet wird.

Der Geschäfts- oder Firmenwert wird nicht planmäßig abgeschrieben, sondern einem jährlichen Werthaltigkeitstest unterzogen und mit seinen ursprünglichen Anschaffungskosten abzüglich kumulierter Wertminderungen bewertet.

Sonstige immaterielle Vermögenswerte

Die sonstigen immateriellen Vermögenswerte werden zu Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige, nutzungsbedingte und ggf. außerplanmäßige Abschreibungen, angesetzt. Die planmäßigen Abschreibungen erfolgen nach der linearen Methode über eine Nutzungsdauer von in der Regel drei bis fünf Jahren. Wertminderungen werden nach IAS 36 vorgenommen.

Sachanlagen (Betriebs- und Geschäftsausstattung)

Vermögenswerte des Sachanlagevermögens werden mit den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige, lineare Abschreibungen entsprechend der voraussichtlichen wirtschaftlichen Nutzungsdauer, aktiviert. Soweit erforderlich werden auch außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Den planmäßigen Abschreibungen des Sachanlagevermögens liegen im Wesentlichen geschätzte Nutzungsdauern zwischen drei bis 15 Jahren zu Grunde.

Die Restwerte und die wirtschaftlichen Restnutzungsdauern werden zu jedem Bilanzstichtag überprüft und gegebenenfalls angepasst. Wertminderungen werden nach IAS 36 vorgenommen. Nachträgliche Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden nur dann aktiviert, wenn es wahrscheinlich ist, dass der Gesellschaft daraus zukünftig ein wirtschaftlicher Nutzen zufließen wird. Alle anderen Reparaturen und Wartungen werden in dem Geschäftsjahr aufwandswirksam in der Konzerngewinn- und Verlustrechnung erfasst, in dem sie angefallen sind.

Sofern der Buchwert eines Vermögenswertes seinen geschätzten erzielbaren Betrag übersteigt, wird auf diesen Betrag abgeschrieben. Gewinne und Verluste aus dem Abgang von Sachanlagen werden durch einen Vergleich des Veräußerungserlöses mit dem Buchwert zuzüglich direkt zurechenbarer Veräußerungskosten ermittelt und im betrieblichen Ergebnis erfasst. Fremdkapitalkosten, die im Zusammenhang mit dem Erwerb oder der Herstellung von Sachanlagen anfallen, werden aufwandswirksam erfasst.

Wertminderung von nicht finanziellen Vermögenswerten

Der Geschäfts- oder Firmenwert wird jährlich auf Wertminderung geprüft. Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte, die einer planmäßigen Abschreibung unterliegen, werden auf Wertminderungen geprüft, sobald Ereignisse oder Indikatoren darauf hindeuten, dass ihr Buchwert möglicherweise nicht erzielbar ist.

Ein Wertminderungsaufwand wird in der Höhe des Betrages erfasst, um den der Buchwert eines Vermögenswerts seinen erzielbaren Betrag übersteigt. Letzterer entspricht dem höheren Betrag aus dem Nettoveräußerungspreis des Vermögenswerts und den diskontierten Netto-Cashflows aus der weiteren Nutzung (Nutzungswert). Zur Beurteilung der Wertminderung werden die Vermögenswerte auf der niedrigsten Ebene zu Zahlungsmittel generierenden Einheiten zusammengefasst, für die sich Cashflows weitgehend unabhängig vom restlichen Unternehmen identifizieren lassen. Die Prüfung des Geschäfts- oder Firmenwerts erfolgt auf Ebene des Segments, dem er zugeordnet ist.

Bei Werterholungen erfolgen Zuschreibungen höchstens bis zu den fortgeführten Anschaffungskosten. Für den Geschäfts- oder Firmenwert werden keine Wertaufholungen berücksichtigt.

Finanzielle Vermögenswerte

Finanzielle Vermögenswerte werden in die folgenden Bewertungskategorien unterteilt:

- erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte,
- Ausleihungen und Forderungen,
- bis zur Endfälligkeit zu haltende Vermögenswerte und
- zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte.

Die Klassifizierung hängt vom jeweiligen Zweck ab, für den die finanziellen Vermögenswerte erworben wurden. Das Management bestimmt die Klassifizierung der finanziellen Vermögenswerte beim erstmaligen Ansatz und überprüft die Klassifizierung zu jedem Stichtag. In der Berichtsperiode und der Vergleichsperiode hatte der Konzern nur finanzielle Vermögenswerte der Kategorien „Ausleihungen und Forderungen“ sowie „zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“.

Die Bewertungskategorie „erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Vermögenswerte“ hat zwei Unterkategorien:

- finanzielle Vermögenswerte, die als zu Handelszwecken gehalten einzustufen sind, und
- im Zugangszeitpunkt in Ausübung eines Designationswahlrechts als „erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet“ klassifiziert.

Ein finanzieller Vermögenswert gilt als zu Handelszwecken gehalten, wenn er hauptsächlich mit kurzfristiger Verkaufsabsicht erworben wurde, Teil eines eindeutig identifizierbaren Portfolios gemanagter Finanzinstrumente ist, für das sich kurzfristige Gewinnmitnahmen in der Vergangenheit nachweisen lassen, oder wenn es sich um ein nicht in eine Sicherungsbeziehung eingebundenes Derivat handelt.

Andere finanzielle Vermögenswerte können bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen vom Management als „erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet“ designiert werden. Vermögenswerte dieser Kategorie werden als kurzfristige Vermögenswerte ausgewiesen, wenn sie entweder zu Handelszwecken gehalten oder voraussichtlich innerhalb von zwölf Monaten nach dem Bilanzstichtag realisiert werden. Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte werden mit dem beizulegenden Zeitwert angesetzt. Jeder aus der Bewertung resultierende Gewinn oder Verlust wird erfolgswirksam erfasst. Der erfasste Nettogewinn oder -verlust schließt etwaige Dividenden und Zinsen des finanziellen Vermögenswertes mit ein.

„Ausleihungen und Forderungen“ sind nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit fixen beziehungsweise bestimmbaren Zahlungen, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind. Sie entstehen, wenn der Konzern Geld, Güter oder Dienstleistungen direkt einem Schuldner bereitstellt, ohne die Absicht, diese Forderungen zu handeln. Sie zählen zu den kurzfristigen Vermögenswerten, soweit deren Fälligkeit nicht zwölf Monate nach dem Bilanzstichtag übersteigt. Andernfalls werden sie als langfristige Vermögenswerte ausgewiesen. Ausleihungen und Forderungen sind in der Bilanz in den übrigen Finanzanlagen und den Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstigen Forderungen enthalten. Ausleihungen und Forderungen werden nach der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten abzüglich etwaiger Wertminderungen bewertet. Mit Ausnahme von kurzfristigen Forderungen, bei denen der Zinseffekt unwesentlich wäre, werden Zinserträge gemäß der Effektivzinsmethode erfasst.
Wechsel und Schuldtitel mit festen oder bestimmbaren Zahlungen sowie einer festen Laufzeit, bei denen der Konzern die eindeutige Absicht und Fähigkeit besitzt, diese bis zur Endfälligkeit zu halten, werden als „bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen“ kategorisiert. Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen werden mit den fortgeführten Anschaffungskosten unter Verwendung der Effektivzinsmethode abzüglich Wertminderungen bewertet. Der Zinsertrag wird dabei mittels der Effektivzinsmethode erfasst.

„Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ sind nicht derivative finanzielle Vermögenswerte, die entweder dieser Kategorie zugeordnet wurden oder keiner der anderen Kategorien zugeordnet werden können. Sie sind den langfristigen Vermögenswerten zugeordnet, sofern das Management nicht die Absicht hat, sie innerhalb von zwölf Monaten nach dem Bilanzstichtag zu veräußern. Aus Schwankungen des beizulegenden Zeitwertes resultierende Gewinne und Verluste werden direkt im Eigenkapital in einer gesonderten Rücklage (Neubewertungsrücklage) erfasst. Ausgenommen hiervon sind Wertminderungsverluste, nach der Effektivzinsmethode ermittelte Zinsen sowie Gewinne und Verluste aus der Fremdwährungsumrechnung von monetären Posten. Hier findet eine erfolgswirksame Erfassung in der Konzerngewinn- und Verlustrechnung statt. Wird eine solche Finanzanlage veräußert oder wird bei ihr eine Wertminderung festgestellt, werden die bis dahin in der Rücklage angesammelten Gewinne und Verluste im Periodenergebnis erfasst. Sofern der beizulegende Zeitwert nicht verlässlich durch die Notierung an einem aktiven Markt oder andere Methoden ermittelt werden kann, erfolgt die Bewertung zu Anschaffungskosten.

<u>Vorräte</u>

Die Vorräte werden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten oder mit dem niedrigeren voraussichtlichen Nettoveräußerungswert bilanziert. Die Bewertung der Vorräte erfolgt dabei unter Wesentlichkeitsgesichtspunkten mit den direkt zurechenbaren Einzelkosten.

Der Nettoveräußerungswert ist der geschätzte, im normalen Geschäftsgang erzielbare Verkaufserlös abzüglich der geschätzten Kosten bis zur Fertigstellung und der notwendigen Vertriebskosten. Fremdkapitalkosten, die im Zusammenhang mit dem Erwerb oder der Herstellung von Vorräten anfallen, werden aufwandswirksam erfasst.

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige kurzfristige Forderungen

Die Forderungen werden anfänglich zum beizulegenden Zeitwert unter Berücksichtigung von Transaktionskosten angesetzt und in der Folge zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Verwendung der Effektivzinsmethode sowie unter Abzug von Wertminderungen bewertet.

Eine Wertminderung ist dann zu erfassen, wenn objektive Anzeichen dafür vorliegen, dass die fälligen Forderungsbeträge nicht vollständig einbringlich sind. Die Höhe der Wertminderung ermittelt sich als Differenz zwischen dem Buchwert der Forderung und dem Barwert der geschätzten zukünftigen Cashflows aus dieser Forderung, diskontiert mit dem Effektivzinssatz. Die Wertminderung wird erfolgswirksam erfasst.

Bei vollständigem oder teilweisem Wegfall der Gründe für eine Wertminderung werden die Forderungen bis höchstens auf die fortgeführten Anschaffungskosten erfolgswirksam zugeschrieben.

Zahlungsmittel

Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente sind in der Bilanz mit ihren Anschaffungskosten angesetzt. Für Zwecke der Konzernkapitalflussrechnung umfassen Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente Barmittel, Sichteinlagen bei Banken, sonstige kurzfristige, äußerst liquide Finanzinvestitionen mit einer ursprünglichen Laufzeit von nicht mehr als drei Monaten.

Eigenkapitalabgrenzung

Fremd- und Eigenkapitalinstrumente werden entsprechend dem wirtschaftlichen Gehalt der Vertragsvereinbarung als finanzielle Verbindlichkeiten oder Eigenkapital klassifiziert. Ein Eigenkapitalinstrument ist ein Vertrag, der einen Residualanspruch an den Vermögenswerten eines Unternehmens nach Abzug aller dazugehörigen Schulden begründet. Eigenkapitalinstrumente werden zum erhaltenen Ausgabeerlös abzüglich direkt zurechenbarer Ausgabekosten erfasst. Ausgabekosten sind solche Kosten, die ohne die Ausgabe des Eigenkapitalinstruments nicht angefallen wären. Solche Kosten einer Eigenkapitaltransaktion (z.B. die im Rahmen von Kapitalerhöhungen anfallenden Kosten) werden, gemindert um alle damit verbundenen Ertragsteuervorteile, als Abzug vom Eigenkapital bilanziert und erfolgsneutral mit der Kapitalrücklage verrechnet.

Rückstellungen

Rückstellungen werden gemäß IAS 37 angesetzt, wenn aus Ereignissen der Vergangenheit eine gegenwärtige rechtliche oder faktische Verpflichtung entstanden ist, es wahrscheinlich ist, dass die Erfüllung der Verpflichtung einen Abfluss von Ressourcen erfordert und eine verlässliche Schätzung der Höhe möglich ist. Wenn der Konzern die Erstattung eines zurückgestellten Betrages erwartet (beispielsweise aufgrund einer Versicherung), berücksichtigt er den Erstattungsanspruch als separaten Vermögenswert, sofern die Erstattung für den Fall der Inanspruchnahme aus der Verpflichtung so gut wie sicher ist.

Der Konzern setzt eine Rückstellung für verlustträchtige Geschäfte an, wenn der erwartete Nutzen aus dem vertraglichen Anspruch geringer als die unvermeidbaren Kosten zur Erfüllung der vertraglichen Verpflichtung ist.

Finanzverbindlichkeiten, Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten

Finanzverbindlichkeiten werden bei ihrem erstmaligen Ansatz zum beizulegenden Zeitwert, nach Abzug von Transaktionskosten angesetzt. In den Folgeperioden werden sie zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet; jede Differenz zwischen dem Auszahlungsbetrag (nach Abzug von Transaktionskosten) und dem Rückzahlungsbetrag wird über die Laufzeit der Ausleihung unter Anwendung der Effektivzinsmethode in der Konzerngewinn und Verlustrechnung erfasst.

Finanzverbindlichkeiten werden als kurzfristig klassifiziert, wenn der Konzern nicht das unbedingte Recht hat, die Begleichung der Verbindlichkeit auf einen Zeitpunkt mindestens zwölf Monate nach dem Bilanzstichtag zu verschieben.

Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und die sonstigen kurzfristigen Verbindlichkeiten werden unter Anwendung der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Ertragsteuererstattungsansprüche, Ertragsteuerverbindlichkeiten sowie latente Ertragsteuern

Die tatsächlichen Ertragsteuererstattungsansprüche und Ertragsteuerverbindlichkeiten werden mit dem Betrag bewertet, in dessen Höhe eine Erstattung von bzw. Zahlung an die Steuerbehörden erwartet wird. Dabei werden die Steuersätze und Steuergesetze zugrunde gelegt, die am Bilanzstichtag gelten.

Für temporäre Differenzen zwischen IFRS- und Steuerbilanz werden latente Steuern unter Verwendung der bei Umkehrung der Differenzen voraussichtlich gültigen Steuersätze gebildet. Dies gilt auch für temporäre Differenzen aus ergebniswirksamen Konsolidierungsbuchungen. Aktive latente Steuern auf noch nicht genutzte steuerliche Verlustvorträge werden dann bilanziert, wenn es wahrscheinlich ist, dass in der Zukunft zu versteuernde Gewinne in entsprechender Höhe anfallen. Eine Ausnahme hierzu bildet der Geschäfts- oder Firmenwert aus einem Unternehmenserwerb.

Der Buchwert der latenten Steueransprüche wird an jedem Bilanzstichtag überprüft und in dem Umfang reduziert, in dem es nicht mehr wahrscheinlich ist, dass ausreichendes zu versteuerndes Einkommen zukünftig zur Verfügung steht.

Ertragserfassung

Erträge werden grundsätzlich dann erfasst, wenn es wahrscheinlich ist, dass der wirtschaftliche Nutzen an den Konzern fließen wird und die Höhe der Erträge verlässlich bestimmt werden kann.

Die Umsatzerlöse des Konzerns resultieren im Wesentlichen aus dem Verkauf und der Projektierung von Photovoltaikmodulen und Photovoltaikanlagen und werden bilanziert, sobald die Chancen und Risiken auf den Kunden übergegangen sind. Zinserträge vereinnahmt der Konzern zeitproportional unter Berücksichtigung der Restschuld und des Effektivzinssatzes über die Restlaufzeit.

Währungsumrechnung

Die Payom Solar AG stellt ihren Konzernabschluss in Euro (€) auf. Der Euro ist die Währung des primären wirtschaftlichen Umfeldes, in dem die Payom Solar AG und ihre Tochtergesellschaften operieren und ist daher deren funktionale Währung.

Fremdwährungsgeschäfte werden mit den zum Transaktionszeitpunkt geltenden Wechselkursen in die funktionale Währung der jeweiligen Konzerngesellschaft umgerechnet. Monetäre Fremdwährungsposten werden in der Folgezeit zum jeweiligen Stichtagskurs umgerechnet. Bei der Erfüllung von Fremdwährungsgeschäften sowie aus der Umrechnung monetärer Fremdwährungsposten zum Stichtagskurs entstehende Währungsumrechnungsdifferenzen werden in der Konzerngewinn und Verlustrechnung als Fremdwährungsgewinne oder -verluste erfasst.

Die Vermögenswerte und Schulden ausländischer Gesellschaften mit einer vom Euro abweichenden funktionalen Währung werden zum Bilanzstichtag mit dem Stichtagskurs, die Erträge und Aufwendungen bei wesentlicher Veränderung der Umrechnungskurse dagegen zum Durchschnittskurs umgerechnet werden. Die Umrechnungsdifferenzen werden, soweit wesentlich, im Eigenkapital erfasst. Wenn die Gesellschaft veräußert wird, werden die bisher erfolgsneutral erfassten Währungsdifferenzen erfolgswirksam in der Konzerngewinn- und Verlustrechnung als Teil des Veräußerungsergebnisses erfasst.

Sicherungsinstrumente (Cashflow Hedge-Accounting bei Devisentermingeschäften)

Der effektive Teil der Änderung des beizulegenden Zeitwertes von Derivaten, die sich für Cashflow Hedges von Devisentermingeschäften eignen und als solche designiert worden sind, wird im Eigenkapital innerhalb einer Rücklage für Hedge-Accounting unter Berücksichtigung latenter Ertragsteuereffekte erfasst. Gegenstand der Sicherungsbeziehungen sind dabei Devisentermingeschäften zur Absicherung künftiger Wareneinkäufe in US-Dollar. Der auf den ineffektiven Teil entfallende Gewinn oder Verlust wird in der Konzerngewinn und Verlustrechnung erfasst. Die Messung der Effektivität erfolgt nach der Dollar-Offset-Methode. Die beizulegenden Zeitwerte aller Währungsderivate, auch außerhalb des Hedge-Accountings, wurden auf Basis aktueller Devisenkurse unter Berücksichtigung externer Bankbewertungen ermittelt.

Die bilanzielle Abbildung einer (erwarteten) Sicherungsbeziehung endet, wenn der Konzern die Sicherungsbeziehung auflöst, das Sicherungsinstrument ausläuft, veräußert, beendet oder ausgeübt wird oder sich nicht mehr für Sicherungszwecke eignet. Der vollständige zu diesem Zeitpunkt im Eigenkapital erfasste Gewinn oder Verlust verbleibt im Eigenkapital und wird erst dann erfolgswirksam vereinnahmt, wenn die abgesicherte (erwartete) Transaktion ebenfalls in der Konzerngewinn und Verlustrechnung abgebildet wird. Wird mit dem Eintritt der erwarteten Transaktion nicht mehr gerechnet, wird der gesamte im Eigenkapital erfasste Erfolg sofort in die Konzerngewinn und Verlustrechnung überführt.

5. Verwendung von Annahmen und Schätzungen

Die Payom Solar AG trifft im Rahmen der Bilanzierung Einschätzungen und Annahmen über erwartete zukünftige Entwicklungen. Sämtliche Annahmen und Schätzungen basieren auf den Verhältnissen und Einschätzungen am Bilanzstichtag und beeinflussen die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sowie das Verständnis der zu Grunde liegenden Risiken der Finanzberichtserstattung. Die hieraus abgeleiteten Schätzungen werden naturgemäß in den seltensten Fällen den späteren tatsächlichen Gegebenheiten entsprechen.

In den nachfolgenden Bereichen kommt es insbesondere zu kritischen Schätzungen und Annahmen bei der Bilanzierung:

- Im Rahmen des Impairmenttests für die Geschäfts- oder Firmenwerte bestehen Schätzbandbreiten insbesondere im Hinblick auf die zukünftig erzielbaren Umsatzerlöse, Handels- und Projektierungsmargen und Ergebnisse. Obwohl der Vorstand davon ausgeht, dass die zur Berechnung des erzielbaren Betrags verwendeten Annahmen angemessen

sind, könnten etwaige unvorhersehbare Veränderungen dieser Annahmen zu einem Wertminderungsaufwand führen, der die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage nachteilig beeinflussen könnte. Zum Stichtag beträgt der Buchwert der Geschäfts- oder Firmenwerte T€ 6.500 (Vj. T€ 2.725).

- Die Ermittlung des erworbenen Kundenstammes der Solen GmbH resultiert aus Schätzungen im Hinblick auf die zukünftig erzielbaren Umsatzerlöse, Laufzeiten sowie Ertragsmargen. Daher können Unterschiede zwischen den tatsächlichen Ergebnissen und unseren Annahmen zu Wertminderungsaufwand führen, der die Vermögens-, Finanz und Ertragslage nachteilig beeinflussen könnte. Zum Stichtag beträgt der Buchwert des aktivierten Kundenstammes T€ 476 (Vj. T€ 0).
- Bei der Schätzung der Nettoveräußerungspreise der Vorräte bestehen insbesondere im Hinblick auf die erzielbaren Verkaufspreise Schätzunsicherheiten. Zum Stichtag beträgt der Buchwert der Vorräte T€ 24.489 (Vj. T€ 10.226).
- Für den Ansatz von tatsächlichen und latenten Steuerposten müssen Schätzungen vorgenommen werden. Es bestehen Unsicherheiten hinsichtlich der Auslegung komplexer Steuervorschriften. Daher können Unterschiede zwischen den tatsächlichen Ergebnissen und unseren Annahmen oder künftige Änderungen unserer Einschätzungen Veränderungen des Steuerergebnisses in künftigen Perioden zur Folge haben. Mögliche Auswirkungen der Betriebsprüfung durch die Steuerverwaltung hat der Konzern angemessen berücksichtigt. Zum Stichtag beträgt der Buchwert für latente Ertragsteuerforderungen T€ 643 (Vj. T€ 6), für tatsächliche Ertragsteuerverbindlichkeiten T€ 48 (Vj. T€ 2.019) und für latente Ertragsteuerschulden T€ 707 (Vj. T€ 277).

ERLÄUTERUNGEN ZUR KONZERNBILANZ

6. Entwicklung des immateriellen Vermögens und der Sachanlagen

Die Entwicklung der Vermögenswerte für das Geschäftsjahr 2011 ist der nachfolgenden Übersicht zu entnehmen.

	Anschaffungs- und Herstellungskosten			
	Stand Beginn Gj.	Zugänge Unternehmenserwerb	Übrige Zugänge	Stand Ende Gj.
	T€	T€	T€	T€
Geschäfts- oder Firmenwert	2.725	57.408	0	60.133
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	1.502	622	24	2.148
Grundstücke	340	556	0	896
Betriebs- und Geschäftsausstattung	411	842	13.098	14.351
	4.978	59.428	13.122	77.528

	Abschreibungen				
	Stand Beginn Gj.	Zugänge	Abgänge	Stand Ende Gj.	Buchwerte
	T€	T€	T€	T€	T€
Geschäfts- oder Firmenwert	0	54.130	0	54.130	6.003
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	599	508	0	1.107	1.104
Grundstücke	0	0	0	0	896
Betriebs- und Geschäftsausstattung	96	252	0	348	13.940
	695	54.890	0	55.585	21.943

Die Entwicklung der Vermögenswerte für das Geschäftsjahr 2010 stellte sich wie folgt dar:

	Anschaffungs- und Herstellungskosten			
	Stand Beginn Gj.	Zugänge Unternehmenserwerb	Übrige Zugänge	Stand Ende Gj.
	T€	T€	T€	T€
Geschäfts- oder Firmenwert	0	2.725	0	2.725
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	1.497	5	1.502
Grundstücke	247	0	93	340
Betriebs- und Geschäftsausstattung	38	204	169	411
	285	4.426	267	4.978

	Abschreibungen				
	Stand Beginn Gj.	Zugänge	Abgänge	Stand Ende Gj.	Buchwerte
	T€	T€	T€	T€	T€
Geschäfts- oder Firmenwert	0	0	0	0	2.725
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	599	0	599	903
Grundstücke	0	0	0	0	340
Betriebs- und Geschäftsausstattung	10	86	0	96	315
	10	685	0	695	4.283

7.´ Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte

Im Rahmen der Impairmenttests für die Geschäfts- oder Firmenwerte wurden im Konzern zahlungsmittelgenerierende Einheiten (cash-generating units) identifiziert. Sie entsprechen dem derzeit einzigen Geschäftsbereich, der Planung und Errichtung von Photovoltaikanlagen sowie dem Handel mit Photovoltaikmodulen. Der Buchwert der zugeordneten Geschäfts- oder Firmenwerte für den vorstehenden Geschäftsbereich beträgt T€ 6.500 (Vj. T€ 2.725).

Grundlage der Ermittlung des Nutzungswertes der cash-generating units sind Annahmen über Marktentwicklung, Modulverfügbarkeit, Finanzierung und Unternehmensentwicklung, die sich aus der langfristigen Unternehmensplanung der Gesellschaft ergeben. Die Erwartungen bezüglich der Preisentwicklungen von Photovoltaikanlagen und Photovoltaikmodulen stellen neben der Entwicklung der regulatorischen Rahmenbedingungen Schlüsselannahmen in der Planungsperiode dar.

Dazu wurden Planungen für die cash-generating units erstellt, die auf Markt- und Unternehmenseinschätzungen des Managements basieren. Daraus abgeleitet wurden sowohl Umsatzerlöse, Aufwendungen für bezogenen Waren und Leistungen sowie Personal- und übrige Kosten. Die Ermittlung des Nutzungswertes erfolgte anschließend jeweils über die Diskontierung der Zahlungsströme mit einem Diskontierungssatz, der nach dem CAPM-Modell auf Basis der aktuellen Marktdaten und Einschätzungen des Managements ermittelt wurde. Der angewendete Zinssatz entspricht auch den aktuellen Fremdkapitalkosten im Konzern, sofern diese um einen adäquaten Risikozuschlag ergänzt werden.

Die im Rahmen der Impairmenttests verwendeten Diskontierungszinssätze lagen bei 11,25% (Vj. 10,3%) und beinhalten aus Vorsichtsgründen bewertete Fortführungszeiträume von maximal 5 Jahren, unter Verzicht auf den Ansatz von ewigen Renten. Aus dem Wertminderungstest ergab sich Wertminderungsbedarf für die Geschäfts- und Firmenwerte die im Abschluss verarbeitet wurden.
Der Vorstand ist der Auffassung, dass keine nach vernünftigen Ermessen grundsätzlich mögliche Änderung einer der zur Bestimmung des erzielbaren Betrags der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten getroffenen Grundannahmen dazu führen könnte, dass die Buchwerte der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten ihren erzielbaren Betrag übersteigen.

Die sonstigen immateriellen Vermögenswerte enthalten im Wesentlichen einen erworbenen Kundenstamm mit einem Buchwert zum Stichtag von T€ 476 sowie IT-Software des Konzerns. Die durchschnittliche Nutzungsdauer beträgt 3 bis 5 Jahre.

8. Sachanlagen

Die Sachanlagen betreffen überwiegend Betriebs- und Geschäftsausstattung (Transportmittel und Büroausstattung) sowie Grundstücke in Bulgarien und Italien zur Errichtung von Photovoltaikanlagen. Im Geschäftsjahr erfolgten wie im Vorjahr ausschließlich planmäßige Abschreibungen.

9. Langfristige finanzielle Vermögenswerte

Die langfristigen finanziellen Vermögenswerte betreffen im Rahmen des Unternehmenserwerbes der SOLEN Energy GmbH zugegangene Darlehen, Anteile an nicht konsolidierten Unternehmen sowie langfristigen Wertpapiere. Die langfristigen Wertpapiere betreffen Aktien der börsennotierten Clear Skies Solar Inc., Mineola, USA. Sie haben sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

	2011	2010
		T€
Stand 1. Januar	30	0
Zugänge Unternehmenserwerb	0	162
Neubewertung mit dem beizulegenden Zeitwert	-28	-132
Gesamt	2	30

Im Zusammenhang mit der Neubewertung mit dem beizulegenden Zeitwert wurde innerhalb der sonstigen betrieblichen Aufwendungen ein Wertminderungsaufwand von T€ 28 (Vj. T€ 132) erfasst.

10. Vorräte und Bestandsveränderungen unfertige Leistungen

Die nachfolgende Übersicht zeigt die Zusammensetzung der Vorräte zum Bilanzstichtag:

	31.12.2011	31.12.2010
	T€	T€
Photovoltaikmodule	3.391	5.459
Unfertige Leistungen	19.858	2.998
Geleistete Anzahlungen	1.240	1.769
Gesamt	24.489	10.226

Im Hinblick auf geleistete Anzahlungen wurden innerhalb der sonstigen betrieblichen Aufwendungen Wertminderungen von T€ 0 (Vj. T€ 1.112) erfasst.

Die Photovoltaikmodule des Vorratsvermögens dienten im Vorjahr aufgrund eines Raumsicherungsvertrages in voller Höhe der Besicherung von Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Die in der Konzerngewinn und Verlustrechnung ausgewiesenen Bestandsveränderungen der unfertigen Leistungen betreffen zum Bilanzstichtag noch nicht fertig gestellte PV-Anlagen.

Die in der Berichtsperiode als Aufwand erfassten Vorräte betragen T€ 78.931 (Vj. T€ 137.658).

11. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen

Der Bestand der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen setzt sich wie folgt zusammen:

	31.12.2011 T€	31.12.2010 T€
Bruttobestand	7.681	1.069
Kumulierte Wertminderungen	-438	-40
Gesamt	7.243	1.029

Die kumulierten Wertminderungen auf diese Forderungen haben sich wie folgt entwickelt:

	2011 T€	2010 T€
Stand 1. Januar	40	0
Zuführungen	604	40
Verbrauch	-190	0
Auflösung	-16	0
Stand 31. Dezember	438	40

Der Ausweis der Veränderungen der kumulierten Wertminderungen erfolgt in der Konzerngewinn und Verlustrechnung innerhalb der sonstigen betrieblichen Aufwendungen

12. Sonstige kurzfristige Forderungen

Die sonstigen kurzfristigen Forderungen haben sämtlich eine Restlaufzeit von bis zu einem Jahr und setzten sich wie folgt zusammen:

	31.12.2011 T€	31.12.2010 T€
Positive Marktwerte Derivate	0	96
Umsatzsteuerforderungen	5.460	53
Aktive Rechnungsabgrenzung	84	27
Darlehensforderungen nebst Zinsen	270	0
Disagio	26	0
Übrige	899	22
Gesamt	6.739	198

13. Zahlungsmittel

Die Position beinhaltet Kassenbestände von T€ 24 (Vj. T€ 1) sowie Guthaben bei Kreditinstituten von T€ 10.354 (Vj. T€ 15.100).

14. Ertragsteuererstattungsansprüche

Die Ertragsteuererstattungsansprüche betreffen Steuerüberzahlungen zur inländischen Körperschaft- bzw. Gewerbesteuer.

15. Gezeichnetes Kapital

Das gezeichnete Kapital (Grundkapital) der Payom Solar AG beträgt € 13.210.699 (Vj. € 4.550.000), eingeteilt in 13.210.699 (Vj. 4.550.000) auf den Inhaber lautenden Stückaktien (Stammaktien) ohne Nennwert . Im Geschäftsjahr wurde das Grundkapital durch die bereits dargestellten Sachkapitalerhöhungen um T€ 8.661 erhöht. Im Vorjahr wurde das Grundkapital durch die Einbringung der Aktien der Solare AG im Rahmen einer Sachkapitalerhöhung um T€ 3.250 erhöht. Wie im Vorjahr ist das gezeichnete Kapital in voller Höhe eingezahlt.

Das genehmigte Kapital der Payom Solar AG beträgt zum Stichtag T€ 1.369 (Vj. T€ 2.275). Ferner ist das Grundkapital der Payom Solar AG um bis zu T€ 200 (Vj. T€ 200; Bedingtes Kapital I) und um bis zu T€ 100 (Vj. T€ 100; Bedingtes Kapital II) bedingt erhöht.

Die Gesellschaft hält zum Bilanzstichtag 108.855 eigene Stückaktien (A1H30M) im Eigenbestand. Dies entspricht per 31. Dezember 2011 einer Quote von 0,824 % des Grundkapitals.
Auf die Aktien entfällt ein rechnerischer Anteil von € 108.855 des Grundkapitals. Die Aktien wurden in der Zeit vom 18. bis 29. April 2011 zum Zwecke der Andienung an Personen, die im Arbeitsverhältnis zu der Gesellschaft bzw. einem verbundenen Unternehmen stehen erworben. Daneben wurden weitere 200.000 Stückaktien (A1H30M) mit einem rechnerischen Wert von insgesamt € 200.000 am Grundkapital und einer Quote von 1,514 % am Grundkapital zum

Durchschnittspreis von € 7,00 erworben und zum Durchschnittspreis von € 8,04 wieder ausgegeben. Der Erlös aus der Wiederausgabe der Aktien wurde nach Abzug der Transaktionskosten in die Rücklagen eingestellt. Die Aktien wurden in der Zeit vom 18. bis 29. April 2011 zum Zwecke der Andienung an Personen, die im Arbeitsverhältnis zu der Gesellschaft bzw. einem verbundenen Unternehmen stehen erworben und aufgrund von geänderten Annahmen in der Andienbarkeit an Mitarbeiter kurzfristig wieder veräußert.

16. Kapitalrücklage

Die Kapitalrücklage enthält wie im Vorjahr das Agio aus Kapitalerhöhungen, gemindert um damit verbundene Kosten nach Ertragsteuervorteilen, sowie Eigenkapitaleffekte aus der Bilanzierung umgekehrter Unternehmenserwerbe.

Aus der Kapitalrücklage wurde in 2011 T€ 653 zum Erwerb der sich im Eigenbestand befindlichen eigenen Anteile entnommen. In die Kapitalrücklage wurden T€ 207 aus der Wiederausgabe von eigenen Anteilen.

17. Neubewertungsrücklage und Rücklage Hedge-Accouning

Die Neubewertungsrücklage beinhaltet Gewinne und Verluste aus der Bewertung von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten (langfristigen Wertpapieren) abzüglich der damit in Zusammenhang stehenden latenten Steuern. Sie hat sich wie folgt entwickelt:

	2011 T€	2010 T€
Stand 1. Januar	0	0
Unrealisierte Gewinne	0	0
Latente Ertragsteuern	0	0
Stand 31. Dezember	0	0

Die Rücklage für Hedge-Accounting beinhaltete im Vorjahr erfolgsneutral erfasste Gewinne und Verluste (nach Abzug latenter Ertragsteuereffekte) aus Sicherungsinstrumenten für das im Geschäftsjahr 2010 erstmals angewendete Hedge-Accounting bei Wahrungstermingeschäften. Im laufenden Geschäftsjahr wurden die Sicherungsinstrumente vollständig abgewickelt und die Rücklage für Hedge-Accounting erfolgswirksam aufgelöst. Die Rücklage hat sich wie folgt entwickelt:

	2011 T€	2010 T€
Stand 1. Januar	-94	0
Unrealisierte Gewinne und Verluste	0	-130
Latente Ertragsteuern	-36	36
Auflösung Rücklage für Hedge-Accounting	130	0
Stand 31. Dezember	0	-94

18. Noch nicht verwendete Ergebnisse

Der Ausweis betrifft die kumulierten und noch nicht verwendeten Konzernergebnisse des laufenden Geschäftsjahres und der Vorjahre.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde eine Dividende in Höhe von T€ 1.820 ausgezahlt. Ob im derzeit laufenden Geschäftsjahr die Ausschüttung einer Dividende erfolgt, steht zum Datum dieses Abschlusses noch nicht feststeht.

19. Latenten Ertragsteuerforderungen und Ertragsteuerschulden

Die latenten Ertragsteuerforderungen enthalten in voller Höhe aktivierte steuerliche Verlustvorträge. Der erwartete Realisationszeitpunkt beträgt mehr als ein Jahr.

Die Zusammensetzung der latenten Ertragsteuerverbindlichkeiten, die sofern sie das gleiche Steuersubjekt betreffen mit latenten Ertragsteuerforderungen saldiert werden, stellt sich wie folgt dar:

	31.12.2011 T€	31.12.2010 T€
Ansatz von immateriellen Vermögenswerte	133	243
Ansatz von Rückstellungen	0	157
Abschreibung Geschäfts- oder Firmenwert	0	53
Ansatz Finanzverbindlichkeiten	574	0
Hedge-Accounting Devisentermingeschäften	0	-10
Gesamt	707	443

Für die latenten Ertragsteuerverbindlichkeiten stellen sich die erwarteten Realisationszeitpunkte wie folgt dar:

	31.12.2011 T€	31.12.2010 T€
innerhalb von einem Jahr	159	238
mehr als ein Jahr	548	205
Gesamt	707	443

Auf so genannte "Outside Basis Differences" in Höhe von rund T€ 80 (Vj. rund T€ 30) bestehen mögliche latente Ertragsteuerverbindlichkeiten des Konzerns. Diese Verbindlichkeiten sind nicht passiviert, da die Umkehr der Differenz vom Konzern beherrscht wird und in absehbarer Zeit nicht mit einer Umkehr zu rechnen ist.

In die Berechnung der aktiven latenten Steuern wurden steuerliche Verlustvorträge zur Körperschaftsteuer von rund € 2 Mio. (Vj. € 0 Mio.) und zur Gewerbesteuer von rund € 2 Mio. (Vj. rund € 0 Mio.) nicht einbezogen, da eine Nutzung zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht wahrscheinlich erscheint.

20. Sonstige Rückstellungen und Ertragsteuerverbindlichkeiten

Die sonstigen Rückstellungen setzen sich wie folgt zusammen:

Sonstige Rückstellungen	Stand 1.1.2011 T€	Verbrauch T€	Auflösung T€	Auf-/ Abzinsung T€	Zuführung T€	Stand 31.12.2011 T€
Gewährleistungen	0	0	0	6	863	857
Drohverluste	0	0	0	0	352	352
Schadensersatz	0	0	0	0	320	320
Tantieme	0	0	0	0	283	283
Personal	0	0	0	0	23	23
Gesamt	0	0	0	6	1.841	1.835

Bei den Konzerngesellschaften wurde für garantiebehaftete Umsätze eine Rückstellung gebildet. Bewertet wurde diese mit den durchschnittlich angefallenen Garantiekosten der letzten drei Jahre, um das Gewährleistungsrisiko im Konzernabschluss zu berücksichtigen.

Die Drohverlustrückstellungen wurden für Verpflichtungsüberschüsse aus laufenden Leasingverträgen und aus einem Liefervertrag für Solarmodule gebildet.

Zurückgestellt wurden die mit Lieferanten ausgehandelten Vergleichszahlungen sowie von Kunden geforderte aber strittige Schadensersatzforderungen.

Die Rückstellung für Tantieme wurde für vertraglich zugesagte Tantiemen gebildet.

Für noch nicht verbrauchte Urlaubstage der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen wurde unter Berücksichtigung der Sozialversicherungsbeiträge eine Rückstellung gebildet.

Mit der Inanspruchnahme aus den jeweiligen Rückstellungen wird überwiegend kurzfristig gerechnet, so dass kein wesentlicher Zinseffekt berücksichtigt wird.

Die Ertragsteuerverbindlichkeiten enthalten die erwarteten Abschlusszahlungen für inländische Körperschaft- bzw. Gewerbesteuer.

21. Finanzverbindlichkeiten

Die Finanzverbindlichkeiten setzen sich wie folgt zusammen:

	31.12.2011 T€	31.12.2010 T€
Verbindlichkeiten aus Anleihen	25.814	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	7.667	0
Gesamt	33.481	0

Am 8. April 2011 hat die Gesellschaft 50.000 Anleihen mit einem Nennbetrag von jeweils € 1.000,00 ausgegeben. Der Nominalbetrag der auf den Inhaber lautenden Schuldverschreibungen beträgt T€ 27.548. Die Anleihe wird mit 7,5% p.a. verzinst und hat eine Laufzeit bis zum 8. April 2016.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten setzen sich aus kurzfristigen Finanzverbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr von € 1,6 Mio. sowie langfristigen Finanzverbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von einem Jahr bis zu fünf Jahren von € 6,1 Mio. zusammen. Der Zinssatz ist nicht variabel.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von € 7,5 Mio. (Vj. € 0,0 Mio.) sind durch Sicherungsübereignungen von Photovoltaikanlagen, durch Guthabenverpfändung sowie durch Abtretung von Rechten und Ansprüchen aus Grundstücksnutzungs-, Einspeise und Wartungsverträgen besichert.

22. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen

Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen betreffen im Wesentlichen den Ankauf von Photovoltaikmodulen und Zubehör und haben eine Restlaufzeit von bis zu einem Jahr.

23. Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten

Die sonstigen kurzfristigen Verbindlichkeiten setzen sich wie folgt zusammen:

	31.12.2011 T€	31.12.2010 T€
Erhaltene Anzahlungen auf unfertige Leistungen	19.245	3.004
Umsatzsteuerverbindlichkeiten	5.730	143
Zinsverbindlichkeiten Anleihe	1.504	0
Negative Marktwerte Derivate	0	685
Darlehensverbindlichkeiten nebst Zinsen	0	54
Übrige	1.355	245
Gesamt	27.834	4.131

24. Eventualverbindlichkeiten und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Eventualverbindlichkeiten bestehen zum Stichtag nicht. Wesentliche sonstige finanzielle Verpflichtungen bestanden zum Bilanzstichtag zum einen aus Mietverträgen für die Geschäftsräume und Lagerhallen des Konzerns mit T€ 687 (Vj. T€ 503) innerhalb eines Jahres, mit T€ 2.748 (Vj. T€ 672) zwischen einem und fünf Jahren und mit T€ 0 (Vj. T€ 1.243) für mehr als fünf Jahre. Zum anderen bestanden zum Bilanzstichtag finanzielle Verpflichtungen aus Operating Leasing mit T€ 1.062 (T€ 478) innerhalb eines Jahres, mit T€ 3.554 (Vj. T€2.861) zwischen einem und fünf Jahren.

Zum Stichtag bestehen mit Lieferanten keine Rahmenvereinbarungen zur Lieferung von Photovoltaikmodulen (Vj. rund € 60 Mio.). Für das folgende Geschäftsjahr und darüber hinaus bestehen aktuell keine Verpflichtungen.

ERLÄUTERUNGEN ZUR KONZERNGEWINN UND VERLUSTRECHNUNG

25. Umsatzerlöse

Die Umsatzerlöse wurden in Höhe von rund € 62,0 Mio. (Vj. rund € 138,5 Mio.) im Inland und in Höhe von rund € 11,1 Mio. (Vj. rund € 15,8 Mio.) im Ausland erzielt.

26. Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge setzen sich wie folgt zusammen:

	2011 T€	2010 T€
Auflösung Wertminderung Anzahlungen	500	0
Erträge Untervermietung Geschäftsräume	214	209
Sachbezüge	178	0
Auflösung Wertminderung Forderungen	11	0
Gewinne Marktwertbewertung Derivate	0	96
Übrige	821	79
Gesamt	1.724	384

27. Materialaufwand

Der Materialaufwand setzt sich wie folgt zusammen:

	2011 T€	2010 T€
Wareneinkauf Vorräte	69.875	137.658
Realisierte Währungsgewinne Wareneinkäufe	2.238	-4.226
Realisierte Währungsverluste Wareneinkäufe	-841	626
Bezogene Dienstleistungen	7.659	4.962
Gesamt	78.931	139.020

28. Personalaufwand

Der Personalaufwand untergliedert sich wie folgt:

	2011 T€	2010 T€
Löhne und Gehälter	6.662	1.247
Soziale Abgaben	828	139
Gesamt	7.490	1.386

Die sozialen Abgaben enthalten in etwa zur Hälfte Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung.

29. Abschreibungen immaterielles Vermögen und Sachanlagen

Die Abschreibungen des Geschäftsjahres entfallen auf planmäßige Abschreibungen für sonstige immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen.

30. Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen setzen sich wie folgt zusammen:

	2011 T€	2010 T€
Rechts-, Beratungs- und Prüfungskosten	1.064	360
Kosten der Kapitalerhöhung	1.166	0
Werbe- und Reisekosten	1.075	199
Raumkosten	838	446
Gewährleistungskosten	828	0
Vertriebskosten	674	677
Fahrzeugkosten	669	69
Wertminderungen Forderungen	604	44
Kosten Börsennotierung und Hauptversammlung	346	195
Wertminderung langfristige Wertpapiere	28	62
Wertminderung geleistete Anzahlungen Vorräte	0	1.112
Verluste Marktbewertung Derivate	0	519
Übrige	1.813	570
Gesamt	9.105	4.253

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen wurden Aufwendungen aus Operating-Leasingverhältnissen für Geschäftsräume und Lagerhallen des Konzerns von T€ 715 (Vj. T€ 478) und für geleaste Fahrzeuge von T€ 346 (Vj. T€ 0) erfasst.

Die Rechts-, Beratungs- und Prüfungsleisten enthalten für das Geschäftsjahr berechnete Honorare für den Konzernabschlussprüfer von T€ 191 (Vj. T€ 84), davon für Abschlussprüfungsleistungen T€ 72 (Vj. T€ 68), für Steuerberatungsleistungen T€ 36 (Vj. T€ 9) und für sonstige Leistungen T€ 83 (Vj. T€ 7).

31. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge

Die Position betrifft überwiegend Zinsen aus Zahlungsmitteln.

32. Zinsen und ähnliche Aufwendungen

Die Zinsen und ähnlichen Aufwendungen betreffen im Wesentlichen den Zinsaufwand für die im Geschäftsjahr begebene Anleihe von T€ 1.810 (Vj. T€ 0) sowie Zinsaufwendungen für die während des Geschäftsjahres in Anspruch genommenen Bankverbindlichkeiten.

33. Ertragsteuern und sonstige Steuern

Die Aufwendungen für die Steuern vom Einkommen und Ertrag setzen sich wie folgt zusammen:

	2011 T€	2010 T€
Tatsächliche Steueraufwendungen	307	3.187
Latenter Steueraufwand (+) bzw. Ertrag (-)	-722	50
Gesamt	-415	3.237

Die Überleitungsrechnung vom theoretischen zum tatsächlichen Steuerergebnis ist nachfolgend dargestellt. Das theoretische Steuerergebnis ermittelt sich als Produkt aus dem Ergebnis vor Ertragsteuern (hier unter Abzug der sonstigen Steuern) von T€ -69.894 (Vj. T€ 11.043) bewertet mit dem theoretischen Steuersatz von 31,58% (Vj. 27,38%).

	2011 T€	2010 T€
Theoretisches Steuerergebnis	-22.073	3.024
Steuereffekte auf steuerfreie Erträge und steuerlich nicht abziehbare Aufwendungen	22.380	213
Tatsächliches Steuerergebnis	307	3.237

Der theoretische Steuersatz ermittelt sich für das Inland wie folgt (für die ausländischen Tochtergesellschaften sind unterschiedliche Steuersätze anzuwenden):

	2011 %	2010 %
Körperschaftsteuer	15,00	15,00
Solidaritätszuschlag	0,83	0,83
Gewerbesteuer	15,75	11,55
Gesamt	31,58	27,38

Die sonstigen Steuern betreffen überwiegend Umsatzsteuernachzahlungen für Vorjahre.

34. Ergebnis pro Aktie

Das Ergebnis pro Aktie errechnet sich durch Division des Konzernergebnisses durch die gewichtete Anzahl der ausgegebenen Aktien. Da der Konzern keine potentiell verwässernden Aktieninstrumente, wie z.B. Stock-Options ausgegeben hat, entsprechen sich wie im Vorjahr das verwässerte und das unverwässerte Ergebnis je Aktie.

	2011	2010
Konzernergebnis (in T€)	-69.437	7.807
Gewichtete Anzahl der Aktien (in Stück)	9.653.892	4.425.342
Unverwässertes Ergebnis je Aktie (in €)	-7,19	1,76

Im Rahmen der im Geschäftsjahr 2011 durchgeführten Kapitalerhöhungen in Form der Ausgaben von Aktien für Unternehmenserwerbe hat sich die Anzahl der Aktien der Payom Solar AG von 4.550.000 im Vorjahr auf 13.210.699 erhöht. Die Anzahl der Aktien der Solare AG im Geschäftsjahr 2011 beträgt konstant 50.000 Stück. Die gewichtete Anzahl der Aktien der Payom Solar AG errechnete sich für das Geschäftsjahr 2011 wie folgt:

	Anzahl Aktien	Anzahl Tage	Gewogene Aktienzahl
01.01 bis 09.03.2011	4.550.000	68	847.671
10.03 bis 02.06.2011	6.802.977	85	1.584.255
03.06. bis 22.08.2011	11.177.977	81	2.480.592
01.01. bis 14.01.2011	13.210.699	131	4.741.374
		365	9.653.892

35. Minderheitenanteile

Der Auswies betrifft Anteile konzernfremder Gesellschafter am Eigenkapital und am Jahresergebnis einbezogener Tochterunternehmen.

ERLÄUTERUNGEN ZUR KONZERNAPITALFLUSSRECHNUNG

Nachfolgende Zahlungsströme sind in der Konzernkapitalflussrechnung enthalten:

	2011	2010
Erhaltene Zinsen	60	41
Gezahlte Zinsen	-1.738	-82
Erstattete Ertragsteuern	0	0
Gezahlte Ertragsteuern	4.999	2.308

ANGABEN ZU FINANZINSTRUMENTEN

36. Grundsätze des Finanzrisikomanagements

Das Finanzrisikomanagement beinhaltet die Steuerung und Begrenzung der finanziellen Risiken aus der operativen Geschäftstätigkeit. Für den Konzern bestehen finanzielle Risiken im Wesentlichen im Preisänderungsrisiko beim An- und Verkauf von Photovoltaikmodulen, im Zinsänderungsrisiko im Hinblick auf zinsbedingte Veränderungen des Cashflows, im Kreditrisiko sowie im Liquiditäts- und Währungsrisiko. Diese Risiken werden durch das Management laufend überwacht.

37. Kapitalrisikomanagement

Der Konzern steuert sein Kapital – im Sinne des bilanziellen Eigenkapitals – mit dem Ziel, die Erträge der Aktionäre durch Optimierung von Eigen- zu Fremdkapital zu maximieren. Dabei wird sichergestellt, dass alle Konzernunternehmen unter der Unternehmensfortführungsprämisse operieren können. Anforderungen an eine Mindestkapitalstruktur von außen bestehen nicht. Das Risikomanagement überprüft regelmäßig die Kapitalstruktur des Konzerns. Hierbei werden die Fremdkapitalkosten und das mit jeder Kapitalklasse verbundene Risiko berücksichtigt. Die Kapitalstruktur des Konzerns besteht aus Schulden (Finanzverbindlichkeiten, Zahlungsmittel) sowie dem den Eigenkapitalgebern des Mutterunternehmens zustehenden Eigenkapital.

Die Eigenkapitalquote und die Nettoschulden stellen sich zum Jahresende wie folgt dar:

	31.12.2011 T€	31.12.2010 T€
Eigenkapital (ohne Minderheitenanteile)	1.807	23.256
Bilanzsumme	74.418	30.873
Eigenkapitalquote	2,4%	75,3%

	31.12.2011 T€	31.12.2010 T€
Finanzverbindlichkeiten	31.879	0
Zahlungsmittel	10.377	15.101
Nettoschulden	21.502	-15.101
Eigenkapital (ohne Minderheitenanteile)	1.807	23.256
Nettoschulden zu Eigenkapital	1.189,9%	-64,9%

38. Zusätzliche Angaben zu Finanzinstrumenten

Finanzinstrumente nach Kategorien

In den folgenden Tabellen werden die Buchwerte der Finanzinstrumente auf die Bewertungskategorien nach IAS 39 übergeleitet und die beizulegenden Zeitwerte der Finanzinstrumente mit Bewertungsquelle je Klasse angegeben:

31. Dezember 2011	Buchwert T€	im Anwendungsbereich von IFRS 7	Bewertungskategorie1) T€	Zeitwert T€	anhand Börsenkurs ermittelt T€
Langfristige finanzielle Vermögenswerte	123	35	AfS	35	2
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	7.243	7.243	LaR	7.243	0
Derivate (außerhalb Hedge-Accounting in sonstigen kurzfristigen Forderungen)	0	0	FAHfT	0	0
Übrige sonstige kurzfristige Forderungen	6.739	1.169	LaR	1.169	0

Zahlungsmittel	10.377	10.377	LaR	10.377	0
Finanzverbindlichkeiten	33.481	33.481	FLAC	33.481	0
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	8.712	8.712	FLAC	8.712	0
Derivate (außerhalb Hedge-Accounting in sonstigen kurzfristigen Verbindlichkeiten)	0	0	FLHfT	0	0
Derivate (innerhalb Hedge-Accounting in sonstigen kurzfristigen Verbindlichkeiten)	0	0	keine	0	0
Übrige sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	27.834	1.355	FLAC	1.355	0

31. Dezember 2010	Buchwert T€	im Anwendungsbereich von IFRS 7	Bewertungskategorie1) T€	Zeitwert T€	anhand Börsenkurs ermittelt T€
Langfristige finanzielle Vermögenswerte	30	30	AfS	30	30
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.029	1.029	LaR	1.029	0
Derivate (außerhalb Hedge-Accounting in sonstigen kurzfristigen Forderungen)	96	96	FAHfT	96	0
Übrige sonstige kurzfristige Forderungen	102	22	LaR	22	0
Zahlungsmittel	15.100	15.100	LaR	15.100	0
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.030	1.030	FLAC	1.030	0
Derivate (außerhalb Hedge-Accounting in sonstigen kurzfristigen Verbindlichkeiten)	555	555	FLHfT	555	0
Derivate (innerhalb Hedge-Accounting in sonstigen kurzfristigen Verbindlichkeiten)	130	130	keine	130	0
Übrige sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	3.446	299	FLAC	299	0

1) AfS: Available-for-Sale Financial Assets (zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte); LaR: Loans and Receivables (Ausleihungen und Forderungen); FAHfT: Financial Assets Held for Trading (Finanzielle Vermögenswerte, die zu Handelszwecken gehalten werden); FLAC: Financial Liabilities at Amortised Cost (Finanzielle Verbindlichkeiten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert werden); FLHfT: Financial Liabilities Held for Trading (Finanzielle Verbindlichkeiten, die zu Handelszwecken gehalten werden)

Beizulegender Zeitwert von Finanzinstrumenten

Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente können nach der Bedeutung der in ihre Bewertungen einfließenden Faktoren und Informationen klassifiziert und in (Bewertungs-) Stufen eingeordnet werden. Die Einordnung eines Finanzinstruments in eine Stufe erfolgt nach der Bedeutung seiner Inputfaktoren für seine Gesamtbewertung und zwar nach der niedrigsten Stufe, deren Berücksichtigung für die Bewertung als Ganzes erheblich bzw. maßgeblich ist. Die Bewertungsstufen untergliedern sich hierarchisch nach ihren Inputfaktoren:

Stufe 1: auf aktiven Märkten für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten notierte (unverändert übernommene) Preise

Stufe 2: Inputfaktoren, bei denen es sich nicht um die auf Stufe 1 berücksichtigten notierten Preise handelt, die sich aber für den Vermögenswert oder die Verbindlichkeit entweder direkt (d.h. als Preis) oder indirekt (d.h. in Ableitung von Preisen) beobachten lassen

Stufe 3: nicht auf beobachtbaren Marktdaten basierende Faktoren für die Bewertung des Vermögenswerts oder der Verbindlichkeit (nicht beobachtbare Inputfaktoren)

Die in der Konzernbilanz zum beizulegenden Zeitwert erfassten Vermögenswerte sowie die Angaben zu beizulegenden Zeitwerten von Finanzinstrumenten beruhen in Bezug auf langfristige finanzielle Vermögenswerte (börsennotierte Wertpapiere) auf Informations- und Inputfaktoren der oben umschriebenen Stufe 1 und in Bezug auf Derivate auf Informations- und Inputfaktoren der oben umschriebenen Stufe 2.

Bei Forderungen und Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, Bankguthaben sowie sonstigen kurzfristigen finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten wird angenommen, dass der Buchwert aufgrund der kurzen Restlaufzeit dem beizulegenden Zeitwert entspricht.

Nettoergebnisse nach Bewertungskategorien

Das Nettoergebnis aus Finanzinstrumenten nach den Bewertungskategorien des IAS 39 ist in der nachfolgenden Tabelle dargestellt:

31. Dezember 2011	Fair Value Änderungen (erfolgsneutral)	Folgebewertung Fair Value Änderungen (erfolgswirksam)	Wertberichtigungen	Währungsumrechnung	Zinsergebnis	Nettoergebnis 2011
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	0	0	-28	0	0	-28
Ausleihungen und Forderungen	0	0	-604	0	0	-604
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte	0	0	0	0	0	0
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Verbindlichkeiten	0	0	0	0	0	0
Zu Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	0	0	0	1.397	-22	1.375
Gesamt	0	0	-632	1.397	-22	743

31. Dezember 2010	Folgebewertung Fair Value Änderungen (erfolgsneutral)	Fair Value Änderungen (erfolgswirksam)	Wertberichtigungen	Währungsumrechnung	Zinsergebnis	Nettoergebnis 2010
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	0	0	-62	0	0	-62
Ausleihungen und Forderungen	0	0	-44	0	41	-3
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte	0	96	0	0	0	96
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Verbindlichkeiten	0	-519	0	0	0	-519
Zu Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	0	0	0	3.600	-82	3.518
Gesamt	0	-423	-106	3.600	-41	3.030

39. Preisänderungsrisiko

Ein Preisrisiko im Hinblick auf Volumen und Volatilität besteht im Bereich der Modulbeschaffung. Die Preisentwicklung ist von der allgemeinen Nachfrage nach Modulen abhängig. Die Nachfrage- und damit Preisschwankungen für Module werden in erheblichem Maße durch staatliche Regelungen zur Einspeisevergütung beeinflusst, die in den einzelnen Ländern oft stufenweise zurückgeführt wird.

Zum Stichtag bestehen keine langfristigen Beschaffungsverträge mit Lieferanten, in denen regelmäßig die Preise zum Bezug von Photovoltaikmodulen neu verhandelt werden.

40. Zinsänderungsrisiko

Die Aktivitäten des Konzerns setzen ihn auch finanziellen Risiken aus der Änderung von Zinssätzen aus. Der in der Konzerngewinn- und Verlustrechnung ausgewiesene Zinsertrag beinhaltet im Wesentlichen Zinserträge aus neu angelegten Tages- und Festgeldern sowie Geldmarktfonds bei Banken, die wie im Vorjahr zwischen rund 2% und rund 4% verzinst wurden.

Sofern der Zins für diese variabel verzinslichen finanziellen Vermögenswerte um einen Prozentpunkt steigt bzw. fällt, ergeben sich folgende Veränderungen im Zinsertrag:

	31.12.2011 T€	31.12.2010 T€
Anstieg um einen Prozentpunkt		
Veränderung des Zinsergebnisses	104	151
Reduzierung um einen Prozentpunkt		
Veränderung des Zinsergebnisses	-104	-151

Der in der Konzerngewinn- und Verlustrechnung ausgewiesene Zinsaufwand beinhaltet überwiegend Zinskosten der begebenen Anleihe mit einem Zinssatz von 7,5% sowie Finanzierungskosten für den Warenbestand des Konzerns. Die Verzinsung der Bankverbindlichkeiten (Darlehen) beträgt bei der TSP Tweelbäke Solarpark Gmbh & Co. KG 3,35%. Zum Stichtag sind keine variabel verzinslichen Finanzverbindlichkeiten vorhanden.

Die Veränderungen der Zinsergebnisse in diesen fiktiven Darstellungen würden sich unter zusätzlicher Berücksichtigung von Ertragsteueraspekten unmittelbar auf das Konzernergebnis auswirken.

Die Aufwendungen aus Gebühren und Provisionen, die nicht in die Berechnung des Effektivzinssatzes einbezogen wurden und aus finanziellen Verbindlichkeiten resultieren, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert kategorisiert worden sind, betrugen T€ 159 (Vj. T€ 78).

41. Kreditrisiko

Unter dem Ausfallrisiko versteht man das Risiko eines Verlustes für den Konzern, wenn eine Vertragspartei ihren vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkommt. Der Konzern geht Geschäftsverbindungen lediglich mit kreditwürdigen Vertragsparteien und, falls angemessen, unter Einholung von Sicherheiten, ein, um die Risiken eines Verlustes aus der Nichterfüllung von Verpflichtungen zu mindern. Der Konzern verwendet verfügbare Finanzinformationen sowie seine eigenen Handelsaufzeichnungen, um seine Kunden zu bewerten. Das Risikoexposure des Konzerns wird fortlaufend überwacht.

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen bestehen in der Regel gegenüber einer großen Anzahl von über unterschiedliche Branchen und geografische Gebiete verteilten Kunden. Zum Stichtag besteht im Hinblick auf die Forderungen, die nicht im Wert gemindert sind und für die dem Konzern keine Sicherheiten gestellt wurden, folgende Alterstruktur:

	2011	2010
	T€	T€
nicht überfällige Forderungen	7.243	1.029
bis zu 180 Tage überfällige Forderungen	0	0
bis zu 365 Tage überfällige Forderungen	0	0
mehr als ein Jahr überfällige Forderungen	0	0
Gesamt	7.243	1.029

Die zum Stichtag nicht überfälligen Forderungen bestehen überwiegend gegenüber Kunden von guter Bonität. Der Konzern erwartet hier keine Forderungsausfälle. Im Geschäftsjahr wurden Wertminderungen auf Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige finanzielle Vermögenswerte von T€ 604 (Vj. T€ 44) vorgenommen. Die Buchwerte der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sonstige finanzielle Vermögenswerte betragen nach Wertminderung T€ 0 (Vj. T€ 0).

Zum Stichtag bestehen keine wesentlichen Ausfallrisiken und Konzentrationen von Forderungen auf einzelne Kunden. Bei Kunden, bei denen zum Jahresende größere Forderungen zu verzeichnen sind, werden die Forderungen in der Regel bereits kurz nach dem Stichtag ausgeglichen. Der Buchwert der im Konzernabschluss erfassten finanziellen Vermögenswerte stellt das maximale Ausfallrisiko des Konzerns dar.

42. Liquiditätsrisiko

Die Verantwortung für das Liquiditätsrisikomanagement liegt beim Vorstand, der ein angemessenes Konzept zur Steuerung der kurz-, mittel- und langfristigen Finanzierungs- und Liquiditätsanforderungen aufgebaut hat. Der Konzern steuert Liquiditätsrisiken durch das Halten von angemessenen Rücklagen, Kreditlinien bei Banken und durch ständiges Überwachen der prognostizierten und tatsächlichen Cashflows und Abstimmungen der Fälligkeitsprofile von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten.

Die folgende Tabelle zeigt die vertragliche Restlaufzeit der in den Anwendungsbereich von IFRS 7 fallenden Verbindlichkeiten des Konzerns. Die Tabelle beruht auf undiskontierten Cashflows basierend auf dem frühesten Tag, an dem der Konzern zur Zahlung verpflichtet werden kann. Die Tabelle enthält sowohl Zins- als auch Tilgungszahlungen.

	2011	2010
	T€	T€
Zinsen und Tilgungen innerhalb von 12 Monaten	11.128	1.329
Zinsen und Tilgungen nach mehr als 12 Monaten	43.407	0
Gesamt	54.535	1.329

Der Konzern erwartet, dass er seine Verbindlichkeiten aus operativen Cashflows, dem Zufluss der fällig werdenden finanziellen Vermögenswerte und den bestehenden Kreditlinien jederzeit erfüllen kann.

Der Konzern ist zur Finanzierung seiner Geschäftstätigkeit auch auf die Gewährung von Bankkrediten angewiesen. Ebenso ist bei auslaufenden Krediten eine Verlängerung bzw. Refinanzierung dieser Kredite nötig. In allen Fällen besteht das Risiko, dass eine Verlängerung nicht oder nur zu nachteiligen Konditionen möglich ist. Zum Stichtag bestanden keine noch nicht ausgenutzte Kreditlinien (Vj. € 11,5 Mio).

43. Währungsrisiko

Innerhalb des Konzerns wurden zu Absicherung von Währungsrisiken aus dem Einkauf von Photovoltaikmodulen in US-Dollar kurzfristige Währungsderivate mit einer Laufzeit von in der Regel bis zu sechs Monaten abgeschlossen. Zum Bilanzstichtag bestehen derivative Finanzinstrumente zur Absicherung von Moduleinkäufen des folgenden Geschäftsjahres in US-Dollar mit einem Gesamtvolumen von TUSD 0 (Vj. TUSD 114.111).

Für ein Volumen von TUSD 0 (Vj. TUSD 32.111) wurden die Bilanzierungsvorschriften für das Hedge-Accounting angewendet. Bei diesen Währungsderivaten handelt es sich um Devisentermingeschäfte. Die Veränderung des beizulegenden Zeitwertes wurde unter Berücksichtigung latenter Steuereffekte erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst.

Bei den übrigen Währungsderivaten besteht zum Teil auch spekulativer Charakter, so dass die formalen Regelungen zum Hedge-Accounting nicht zur Anwendung kamen. Veränderungen des beizulegenden Zeitwertes dieser Währungsderivate wurden erfolgswirksam in der Konzerngewinn- und Verlustrechnung abgebildet.

Die beizulegenden Zeitwerte der Währungsderivate wurden auf Basis aktueller Devisenkurse unter Berücksichtigung externer Bankbewertungen ermittelt.

Sofern der Kurs des US-Dollars im Vergleich zum Euro zum Stichtag um rund drei Prozentpunkte höher bzw. niedriger gewesen wäre, hätte sich (bei überschlägiger Ermittlung und ohne Berücksichtigung latenter Steuereffekte) folgender Effekt auf das Konzernergebnis und das Konzerneigenkapital ergeben:

	31.12.2011 T€	31.12.2010 T€
Veränderung des Konzerneigenkapitals	0	ca. +/- 400
Veränderung des Konzernergebnisses	0	ca. +/- 400

Zum Stichtag bestanden keine Währungsderivate innerhalb der Konzerngesellschaften.

Innerhalb der Konzerngesellschaften bestehen ausländische Geschäftsbeziehungen, insbesondere in die USA und nach Großbritannien, die in fremder Währung durchgeführt werden. Aus diesen Geschäftsvorfällen können Währungsrisiken entstehen, die durch die Gesellschaft im Rahmen einer zeitnahen Abwicklung reduziert, aber nicht vollständig beseitigt werden können. Ein messbarer Effekt auf das Konzernergebnis und das Konzerneigenkapital lässt sich hieraus nicht ableiten.

SONSTIGE ANGABEN

44. Beziehungen zu nahe stehenden Personen

Herr Jörn Reinecke und Herr Dr. Sebastian Kühl sind Mitglieder des Aufsichtsrates der Payom Solar AG und Vorstände der RUPAG Grundbesitz & Beteiligungen AG, Hamburg sowie Geschäftsführer der der INBAG GmbH, Hamburg. Die RUPAG Grundbesitz & Beteiligungen AG hat im Berichtszeitraum für betriebswirtschaftliche Beratungsleistungen Honorare von T€ 32 (Geschäftsjahr 2010: T€ 42) sowie für Vermittlungsleistungen im Zusammenhang mit Photovoltaikprojekten Vergütungen von T€ 385 (Geschäftsjahr 2010: T€ 181) erhalten. Die Payom Solar AG hat wiederum Geschäftsräume an die RUPAG Grundbesitz & Beteiligungen AG untervermietet. Hieraus resultierten Mieteinnahmen für die Payom Solar AG von T€ 188 (Geschäftsjahr 2010: T€ 210). Darüber hinaus erhielt die RUPAG Grundbesitz & Beteiligungen AG im Berichtszeitraum Vergütungen für die Vermittlung von Unternehmensanteilen sowie für Leistungen im Zusammenhang mit der Emission der Unternehmensanleihe von insgesamt T€ 840 (Geschäftsjahr 2010: T€ 0).

Des Weiteren wurden an die INBAG GmbH, deren Geschäftsführer Herr Reinecke und Herr Dr. Kühl sind, T€ 1.000 (Geschäftsjahr 2010: T€ 0) Vermittlungsprovision gezahlt.

Herr Hermann Müller ist Gesellschafter der HMB Beratungs- und Verwaltungsgesellschaft mbH und Aktionär der Payom Solar AG. Die HMB Beratungs- und Verwaltungsgesellschaft mbH erhielt im Geschäftsjahr Honorare für Beratungsleistungen von T€ 350 (Vj. T€ 0).

Herr Dr. Pierre Glozbach, als nahestehende Person zu einem Vorstandsmitglied, erhielt im Geschäftsjahr Honorare für rechtliche Beratungsleistungen in Höhe von T€ 19 (Vj. T€ 0).

45. Personalstand

Im Konzern waren zum 31. Dezember 2011 insgesamt 187 (Vj. 17) Mitarbeiter neben dem Vorstand angestellt.

46. Vorstand und Aufsichtsrat

Der Vorstand der Gesellschaft setzte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr wie folgt zusammen:

- Herr Jörg Truelsen, Kaufmann, Burgoberbach, Vorstand Handelsgeschäft bis 13.01.2011
- Herr Daniel Grosch, Kaufmann, Köln, Vorstand Projektgeschäft bis 30.11.2011
- Herr Jérôme Glozbach de Cabarrus, Kaufmann, Köln, Vorstand Projektgeschäft bis 30.11.2011
- Herr Joshua Weinstein, Kaufmann, Kalifornien/USA, Vorstand vom 12.10.11 bis 31.03.12
- Herr Claas Fierlings, Diplom-Kaufmann, Hamburg, Vorstand vom 12.10.11 bis 31.03.12

Die Bezüge für das ablaufende Geschäftsjahr betrugen, einschließlich der Rückstellungen für Tantiemen und aller Nebenleistungen und Aufwandsentschädigungen, T€ 727 (Vj. T€ 609).

Die nachfolgenden Herren waren im Geschäftsjahr Mitglieder des Aufsichtsrates:

- Herr Jörn Reinecke, Kaufmann, Hamburg, Vorstand der RUPAG Grundbesitz & Beteiligungen AG (bis 29.02.2012)
- Herr Philip Moffat, Kaufmann, Hamburg (von 20.01.2011 bis 29.02.12), Vorsitzender
- Herr Mei-Chen Chuang, genannt Michael Chuang, Taipei, Taiwan, Sales Manager bei der Lite-On Technology Corporation (stellvertretender Vorsitzender bis 03.01.2011)
- Herr Dr. Sebastian Kühl, Rechtsanwalt, Hamburg, Vorstand der RUPAG Grundbesitz & Beteiligungen AG (seit 03.01.2011), stellvertretender Vorsitzender seit 20.01.2011

Die Bezüge des Aufsichtsrates betrugen für das abgelaufene Geschäftsjahr T€ 21 (Vj. T€ 20).

47. Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Stichtag wurden durch den Aufsichtsrat Veränderungen im Vorstand der Payom Solar AG vorgenommen. Herr Joshua Weinstein, Herr Class Fierlings und Herr Norbert Apfel schieden aus dem Vorstand aus. Zeitgleich wurde Herr Detmar Dettmann als Vorstand und kurz darauf Herr Albert Kupfer als weiteres Vorstandsmitglied mit Wirkung zum 1. Juli 2012 berufen.

Zudem gab die Payom Solar AG nach dem Stichtag die Neubesetzung des Aufsichtsrats bekannt. Herr Philip Moffat und Herr Jörn Reinecke schieden aus dem Aufsichtsrat aus, zeitgleich wurden Herr Alfons L. Kosse und Herr Dr. Rainer Gegenwart als neue Mitglieder bestellt.

Köln, den 28. Juni 2012

(Der Vorstand)

Payom Solar AG
Köln

Konzernlagebericht
für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011

GESCHÄFTS- UND RAHMENBEDINGUNGEN

Gesamtwirtschaft

Weltwirtschaft
Die Weltwirtschaft konnte im Geschäftsjahr 2011 trotz der anhaltenden politischen, finanziellen und wirtschaftlichen Spannungen ein stabiles Wachstum verzeichnen. So meldete der Internationale Währungsfonds (IWF) ein globales Wachstum von 3,8 %. Die Schwellenländer zeigten erneut eine steigende Nachfrage und waren damit Stabilitätsfaktor für Europa und die USA. Das Wachstum der amerikanischen Wirtschaft schwächte sich deutlich ab und lag trotz eines starken Schlussquartals bei 1,8 %. Die asiatischen Länder erzielten dagegen große Wachstumsraten: Chinas Wirtschaftsleistung stieg um 9,2 % und die indische Konjunktur erzielte ein Plus von 7,4 % - Japan, die drittgrößte Volkswirtschaft der Welt, nahm hingegen eine leicht negative Entwicklung mit -0,9 %.

Die europäische Schuldenkrise wirkt weiter auch als Bremse für den internationalen Handel. Sie ist laut Einschätzung von Experten mit Schuld daran, dass das Wachstum des Welthandels sich in 2011 deutlich verlangsamt hat. Es lag nur noch bei +5,0 % (2010: 13,8 %) und damit unter dem Durchschnittswachstum der letzten zwanzig Jahre.

Die Börsen wurden im Berichtsjahr 2011 weltweit von dem Erdbeben und der Atomkatastrophe in Japan sowie in der zweiten Jahreshälfte von der Staatsschuldenkrise in Europa belastet. Vor allem an den europäischen und asiatischen Börsen führte dies zu teilweise erheblicher Volatilität.

Deutschland und Europa
Das Wachstum der Eurozone wurde im Berichtsjahr maßgeblich von der deutschen Wirtschaft getragen, erreichte jedoch insgesamt lediglich ein Plus von 1,6 %. Deutlich schwächer verlief die Entwicklung der Krisenländer Spanien (+0,7 %), Italien (+0,4 %), Irland (+0,7 %) und vor allem Portugal (-1,5 %). Besonders problematisch war die konjunkturelle Lage in Griechenland. Hier wurden im Laufe des Jahres aufgrund der drohenden Zahlungsunfähigkeit zahlreiche finanzpolitische Maßnahmen beschlossen. Dennoch hat das Land im Berichtsjahr einen massiven konjunkturellen Einbruch verzeichnet (-6,8 %).

Die Europäische Zentralbank (EZB) erhöhte erstmalig seit dem Beginn der Finanzkrise im April 2011 ihren Leitzins wieder um 0,25 Prozentpunkte auf 1,25 %, um der steigenden Inflation in der Eurozone entgegen zu steuern. In der zweiten Jahreshälfte wurde der Zinssatz erneut angehoben auf 1,5 %, dann jedoch schrittweise wieder auf den historischen Tiefststand von 1,0 % gesenkt. In Amerika wird der Leitzins der Zentralbank (FED) bereits seit Dezember 2008 auf dem Tiefststand von 0,0 bis 0,25 % gehalten.

In Deutschland konnte die Wirtschaft im Jahr 2011 dagegen ein kräftiges Wachstum verzeichnen, wenngleich mit einem deutlich stärkeren ersten Halbjahr. Mit einem Zuwachs des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 3,0% setzte sich der konjunkturelle Aufwärtstrend der deutschen Wirtschaft auch im zweiten Jahr nach der Wirtschaftskrise weiter fort.

Trotz der europäischen Schuldenkrise und der schwachen Weltkonjunktur entwickelten sich Exporte und Importe weiter dynamisch - die deutsche Exportwirtschaft erzielte ein deutliches Plus von 8,2 %, die Importe stiegen um 7,2 %, so dass der Außenbeitrag sich mit 0,8 Prozentpunkten auf das BIP-Wachstum auswirkte. Maßgeblich für das erneut deutliche Wachstum waren ebenfalls steigende private und staatliche Konsumausgaben (+3,7 % und +2,7 %), wenngleich im ersten Halbjahr noch eine deutlich Konsumzurückhaltung zu beobachten war - unter anderem aufgrund der gestiegenen Energiepreise sowie der Verunsicherung der Konsumenten durch die internationale Schuldenkrise.

Das verfügbare Einkommen stieg um rund 3,3 %, während das Unternehmens- und Vermögenseinkommen um lediglich 1,5 % anwuchs. Die Verbraucherpreise nahmen im Jahresdurchschnitt gegenüber 2010 um 2,3 % zu. Die Inflation lag damit deutlich höher als in den beiden Vorjahren (2010: 1,1 %, 2009: 0,4 %). Die wirtschaftliche Erholung verstärkte den deutlichen Beschäftigungsaufschwung. So fiel die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland im vergangenen Jahr auf den niedrigsten Stand seit 20 Jahren. Durchschnittlich waren es gemäß der Bundesagentur für Arbeit unter 3 Mio. Arbeitslose.

Auch die Haushalte von Bund, Ländern, Gemeinden und Sozialversicherungen konnten von der vergleichsweise guten konjunkturellen Entwicklung profitieren. Vor allem dank des signifikanten Anstiegs der öffentlichen Einnahmen verringerte sich das Finanzierungsdefizit des öffentlichen Gesamthaushalts im Jahr 2011 deutlich. Dementsprechend sank die Defizitquote als Verhältnis zwischen Haushaltsdefizit und Wirtschaftsleistung von auf 1 % (2010: 4,3 %) und liegt damit wieder unterhalb des Maastricht-Referenzwertes von 3 %.

Deutscher Aktienmarkt

Das Jahr 2011 war ein turbulentes Börsenjahr, sowohl die Aktien- und Rentenmärkte als auch die Rohstoffmärkte waren geprägt durch die weltweite Staatsschuldenkrise.

Der deutsche Aktienindex DAX hat 2011 zunächst seine positive Entwicklung aus dem Vorjahr fortgesetzt. Am 2. Mai erreichte er mit 7.528 Punkten seinen Jahreshöchststand. Vor dem Hintergrund der Diskussion um die US-amerikanische Schuldenobergrenze und im Zuge der Staatsschuldenkrise in Europa verlor der DAX dann von Anfang August an jedoch deutlich an Wert. Der Index fiel im September 2011 auf den Jahrestiefststand von 5.072 Punkten. Die letzten Monate des Jahres waren von starken Turbulenzen und einer hohen Volatilität geprägt. Zum Ende des Börsenjahres 2011 lag der DAX mit 5.898 Punkten rund 15 % unter dem Schlussstand des Vorjahres (6.914 Punkte). Einen erheblich stärkeren Rückgang erfuhren im Börsenjahr 2011 die Solaraktien, getrieben von sehr negativen fundamentalen Daten der Unternehmen und verschiedenen Insolvenzen. Diese Entwicklung setzt sich im laufenden Jahr 2012 bislang fort.

Branche

Der Weltprimärenergiebedarf ist in der Vergangenheit kontinuierlich gestiegen. Diese Tendenz wird sich nach Aussagen führender Institutionen in der Zukunft weiter fortsetzen. Die EU Kommission rechnet von 2011 bis 2020 mit Steigerungen von ca. 1,9 % jährlich und von 2021 bis 2030 mit jährlichen Zuwächsen von 1,2 %.

Bislang wird der weltweite Primärenergieverbrauch größtenteils aus konventionellen Energieträgern wie Öl, Kohle und Erdgas gespeist. Energiegewinnung aus Biomasse (brennbare Ressourcen und Abfälle) nimmt deutlich zu, der Anteil der Erneuerbaren Energien wie Solar- und Windenergie ist noch verhältnismäßig gering. Die Nutzung von Öl, Gas und Kohle forciert jedoch den Klimawandel, insbesondere durch den einhergehenden CO2-Ausstoß und schafft gleichzeitig eine hohe Abhängigkeit zu bestimmten Lieferländern. So gibt es beispielsweise für Rohöl vier wichtige Lieferländer, die mengenmäßig rund 70% aller Rohölimporte liefern.

Erneuerbare Energien stellen hingegen eine umweltneutrale Alternative in der Energiegewinnung dar. Der Ausbau erneuerbarer Energien trägt wesentlich zur Erreichung der Klimaschutzziele bei. In allen Verbrauchssektoren (Strom, Wärme, Verkehr) werden fossile Energieträger zunehmend durch erneuerbare Energien ersetzt. Entsprechend sinken die energiebedingten Treibhausgasemissionen. Viele Staaten haben die Wichtigkeit nachhaltiger, innovativer Konzepte für Erneuerbare Energien erkannt und subventionieren deshalb den Klimaschutz und den Ausbau Regenerativer Energieerzeugung in großem Maße. Dabei gibt es jedoch länderspezifisch deutliche Unterschiede hinsichtlich der Klimaschutzziele und Subventionierung. Viele europäische Länder haben sehr ehrgeizige Ziele und bereits entsprechende tragfähige Systeme zum Ausbau der Erneuerbaren Energien implementiert.

In Deutschland sank der Primärenergieverbrauch im Jahr 2011 nach vorläufigen Berechnungen der Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen um 5,3 % und erreichte damit den bisher niedrigsten Wert im vereinigten Deutschland, der selbst das krisenbedingt niedrige Verbrauchsniveau aus dem Jahr 2009 noch leicht unterschritt. Den größten Einfluss auf die Verbrauchsentwicklung hatten 2011 die gegenüber dem Vorjahr deutlich mildere Witterung sowie das hohe Preisniveau.

Nach Berechnungen des Bundesverbandes für Erneuerbare Energien (BEE) konnten in Deutschland regenerative Energien im Jahr 2011 Brennstoffeinfuhren in Höhe von 11 Milliarden Euro ersetzen und damit mehr als 9 Milliarden Euro externe Kosten vermieden werden. Insgesamt stieg der Anteil der Erneuerbaren Energien am Endenergieverbrauch auf 11,9 %, entsprechend einer Einsparung von 127 Millionen Tonnen Kohlendioxid. Gemäß den Angaben des BEE stieg der Anteil regenerativer Energien im Strombereich um rund 4 % auf 20,1 %. Führend bei der Stromerzeugung im letzten Jahr war erneut die Windenergie, Photovoltaik lag mit 18,5 TWh auf dem dritten Platz. Insgesamt lag die Stromerzeugung aus Erneuerbaren Energien im Berichtsjahr bei 122,3 TWh, entsprechend rund 17 % über dem Vorjahr mit 104,4 TWh. Das Ziel der Bundesregierung ist ein Anteil der Erneuerbaren Energien am gesamten Stromverbrauch von mindestens 35 % bis 2020.

Marktumfeld und regulatorisches Umfeld

Getrieben von einzelstaatlichen Förderungen entwickelte sich der deutsche Markt für Solarenergie in den letzten Jahren sehr dynamisch. So setzte sich die rasante Entwicklung am deutschen Photovoltaikmarkt auch im Jahr 2011 fort. Ende 2011 waren Photovoltaikanlagen mit einer Gesamtleistung von mehr als 24,8 GW installiert. Mit rund 19 Mrd. kWh erreichte Photovoltaikstrom bereits einen Anteil von 3,1 % (2010: 1,9 %) am gesamten Stromverbrauch.

Im Berichtsjahr 2011 war der Zubau an Solarstromanlagen noch höher als im bisherigen Rekordjahr 2010, wo über 230.000 Anlagen ans Netz gingen. 2011 wurden nach vorläufigen Angaben der Bundesnetzagentur insgesamt 7.500 MW neu installiert (2010: 7.400 MW) mit einem deutlichen Schwerpunkt im Schlussquartal, auf das mit 4.150 MW über die Hälfte entfiel. Der Stichtagsmechanismus trägt dazu bei, dass sich der Zubau an

Solarstromanlagen kurz vor einer Förderkürzung deutlich verstärkt, so wie im Dezember 2011, wo neue Anlagen mit einer Leistung von rund 3.000 MW gemeldet wurden.

Das zentrale marktbelebende Element war ein extrem starker Preisverfall bei Photovoltaikmodulen, der im Jahresverlauf - je nach Technologie und Herkunft - bis zu 42 % betrug und vor allem in der 2. Jahreshälfte für eine hohe Nachfrage sorgte. Gleichzeitig belastete dieser massive Preisverfall die Geschäftsentwicklung der Marktteilnehmer teilweise erheblich.

Mit dem sich verschärfenden Preisdruck im Bereich Zellproduktion geht eine zunehmende Marktbereinigung in Deutschland einher. Denn während die Photovoltaik weltweit einen ungeahnten Aufschwung erlebt, schrumpft der Marktanteil der in Deutschland produzierten Zellen. Zwar sind weltweit nirgendwo mehr Solaranlagen aufgestellt worden als in Deutschland, von den zehn größten Zellherstellern der Welt kommt aber inzwischen kein Einziger mehr aus Deutschland. Problematisch für die Preisentwicklung und damit die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands ist, dass die Module zu einem Massenprodukt geworden sind und gewaltige Überkapazitäten in der Solarindustrie aufgebaut wurden.
Viele europäische Hersteller schafften es nicht, bei den Kosten mit dem Preisverfall mitzuhalten, denn im Vergleich zu den chinesischen Produzenten sind sie deutlich kleiner. So sind im Berichtsjahr und auch im laufenden Jahr 2012 zahlreiche namhafte deutsche Hersteller insolvent geworden. Nach den Pleiten von Solon und Solar Millennium Ende 2011 meldeten zu Beginn des laufenden Jahres weitere Solarunternehmen wie Scheuten Solar, Solarhybrid, Odersun und zuletzt Q-Cells Insolvenz an. Mit weiteren Pleiten im Rahmen der deutschen Solarkrise ist zu rechnen. Im deutschen Solarmarkt werden jedoch auch neue Geschäftsfelder entstehen, die durchaus weiterhin Potential haben wie zum Beispiel im Bereich Wartung oder Servicedienstleistungen.

Die Bundesregierung hat mit den drei Novellen des EEG (Erneuerbare Energien Gesetz) in den Jahren 2010, 2011 und 2012 die Vergütungssätze für Photovoltaik erheblich reduziert - in keiner anderen Industriebranche wurden bislang derartig umfangreiche Kürzungen von Förderungen umgesetzt.

Mit der EEG-Novelle zum 01.01.2012 wurde die Vergütung erneut um 15% abgesenkt, was den massiven Zubau im letzten Quartal 2011 erklärt. Im laufenden Jahr 2012 erfolgte zum 01.04.2012 ein weiterer, vorgezogener und damit außerordentlicher Absenkungsschritt. Ziel ist es, die nach Einschätzung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) bestehende Überförderung abzubauen. Die Degression der Einspeisevergütung wurde zudem auf monatliche Schritte umgestellt, um Vorzieheffekte zukünftig zu vermeiden und den Ausbau zu verstetigen.

Die schrittweisen Vergütungskürzungen stellen deutsche Unternehmen vor die Herausforderung der Innovation und vor allem Kostensenkung. In 2011 waren die Investitionen in Photovoltaikanlagen aufgrund des signifikanten Preisverfalls rund ein Viertel niedriger als im Vorjahr, machten aber mit rund 15 Mrd. Euro weiterhin den größten Anteil des Gesamtinvestitionsvolumens in Erneuerbare Energien (2011: 22,9 Mrd. Euro, 2010: 27,8 Mrd. Euro) aus. Unternehmen, die zu lange auf die Solarförderung gesetzt haben oder zu zögerlich auf die Marktveränderungen im Rekordtempo reagierten, können nun mit den sinkenden Weltmarktpreisen nicht mehr mithalten. Vor allem asiatische Hersteller verfügen über signifikante Produktionskostenvorteile, so dass vor dem Hintergrund der Vergütungskürzung deutsche Hersteller kaum noch wettbewerbsfähig sind.

Die im EEG 2012 festgelegte volumenabhängige Degression wird mittelfristig nach Ansicht des BMU dazu führen, dass der Ausbaukorridor auf 2.500 bis 3.500 MW pro Jahr wie im Gesetz vorgesehen, sinken wird. Dies wird als ökologisch und ökonomisch angesehen. Mit den in 2012 beschlossenen Maßnahmen scheint bis 2020 der Ausbaupfad von 52 Gigawatt

installierter PV-Leistung realistisch. Damit hätte Solarenergie dann einen Anteil von rund 8 % am deutschen Strommix.

Mittel- bis langfristiges Ziel ist die Erreichung der Netzparität (Grid Parity), bei der die Herstellungskosten für Solarstrom den Abgabepreisen für Haushaltsstrom aus dem öffentlichen Versorgungsnetz entsprechen. In Deutschland scheint dieses Ziel aufgrund der deutlichen Kostensenkungen für PV-Anlagen nahezu erreicht. Die sich dadurch abzeichnende Wettbewerbsfähigkeit von Photovoltaikstrom wird in absehbarer Zukunft zu erheblichen Veränderungen des Kundenverhaltens sowie der Energiemärkte und ihrer Infrastruktur führen.

Und auch in anderen europäischen Ländern wie Italien und Spanien, beides wichtige Absatzmärkte der Solarindustrie, könnte die Photovoltaik aus Verbrauchersicht bereits wettbewerbsfähige Preise erreichen. Zwar kostet der Haushaltsstrom in diesen Ländern weniger als in Deutschland, doch dafür ist dort dank der höheren Einstrahlung auch der Solarstrom billiger. Insofern ist auch hier das Potential für Solarstrom sehr hoch. In Italien wurde 2011 geschätzt eine installierte PV-Nennleistung von 12,8 GW erreicht, entsprechend fast einer Vervierfachung gegenüber 2010. Auf Platz drei innerhalb der EU folgt Spanien mit 4,2 GW (+9 %) und danach Frankreich mit 2,8 GW (+137 %). In der EU insgesamt waren zum Ende des Berichtsjahres 51,4 GW installiert (+73 %).

Geschäftsverlauf im Berichtsjahr

Wesentliche Ereignisse des Geschäftsjahres 2011

Die Payom Solar AG hat im Konzern im Berichtsjahr 2011 einen drastischen Umsatzrückgang von EUR Mio. 154,28 um über 52,7 % auf EUR Mio. 73,05 hinnehmen müssen. Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EBIT) brach im gleichen Zeitraum im Konzern von EUR Mio. 11,20 in 2010 auf jetzt EUR Mio. -68,28 ein. Das Eigenkapital reduzierte sich erheblich auf EUR Mio. 1,80 (Vj. EUR Mio. 23,25), was einer Eigenkapitalquote von 2,42 % (Vj. 75,31 %) entspricht.

Das gezeichnete Kapital nahm durch drei Kapitalerhöhungen gegen Sacheinlage deutlich von EUR Mio. 4,55 zum 31.12.2010 auf EUR Mio. 13,21 zum 31.12.2011 zu. Mit Übernahme von 52,6 % der Geschäftsanteile an der AMSOLAR Holdings erhöhte sich das Grundkapital um TEUR 2.253 auf TEUR 6.803, durch die Übernahme der SOLEN Energy GmbH um TEUR 4.375 auf TEUR 11.178 und mit der Übernahme der verbleibenden 47,4 % an der US-Tochter AMSOLAR Holdings um TEUR 2.033 auf TEUR 13.211.

Mit diesen Übernahmen verfolgte die Payom Solar AG insbesondere das Ziel, auf die Herausforderungen des globalen Solarmarktes zu reagieren, die Abhängigkeit vom Inlandsmarkt zu reduzieren und das Projektgeschäft zu stärken.

Die Übernahme dieser Beteiligungen erfolgte auf Basis der Börsenkurse zum Erwerbszeitpunkt. Dies führte zu erheblichen Geschäfts- und Firmenwerten aus der Erstkonsolidierung der AMSOLAR und der Solen Energy GmbH. Vor dem Hintergrund der Marktentwicklung des Geschäftsjahres 2011 und auf Basis der Ertragsplanungen für 2012 und 2013 wurden diese Geschäfts- und Firmenwerte im Umfang von EUR Mio. 54,1 abgeschrieben. Dies ist die wesentliche Ursache für den Jahresfehlbetrag von EUR Mio. 69,4.

Mit der Platzierung der Payom-Unternehmensanleihe sind dem Unternehmen insgesamt rund EUR Mio. 27,5 zugeflossen, die für die Investition in Eigenbestand an PV-Anlagen und die Finanzierung des operativen Geschäfts in der Gruppe genutzt werden.

Die Ergebnisentwicklung im Berichtsjahr wurde unmittelbar in erheblichem Ausmaß durch den fortwährenden Preisverfall der Solarmodule auf den Weltmärkten beeinflusst. Darüber hinaus blieben die Ergebnisbeiträge aus den akquirierten Beteiligungen aus unterschiedlichen Gründen weit hinter den Erwartungen zurück.

Da es im gesamten Geschäftsjahr 2010 besonders schwierig war, eine ausreichende Warenversorgung sicher zu stellen, wurde zum Übergang auf das Geschäftsjahr 2011 in erheblichem Umfang zu Festpreisen schwerpunktmäßig Ware aus China für Lieferungen im ersten Halbjahr 2011 eingekauft. Infolge des deutlichen Preisverfalls, insbesondere im zweiten, aber auch noch im dritten Quartal 2011, war die Payom Solar AG gezwungen, Lagerware unter Einstandspreis zu verkaufen. Diese unterjährigen Verkäufe erfolgten trotz der erheblichen Abschreibungen auf den Einstandspreis, um das Unternehmen vor einem noch größeren Schaden zu bewahren. Dieser hätte sich aus dem weiter anhaltenden Preisverfall im Jahr 2012 ergeben.

Im Hinblick darauf, dass im Berichtszeitraum die Gruppe insgesamt anders aufgestellt wurde und die Payom Solar AG nur noch als Holding agieren sollte und obwohl die erzielten Verkaufspreise von Waren häufig unter den Einstandspreisen lagen, war der Warenbestand am Ende des Berichtszeitraums vollständig abgebaut.

Konzernstruktur und Geschäftstätigkeit

Konzernstruktur

Die Payom Solar AG ist die Muttergesellschaft mehrerer Tochtergesellschaften innerhalb des Payom Konzernverbunds. Die Geschäftstätigkeit im Bereich Photovoltaik wurde im Geschäftsjahr 2006 aufgenommen. Die Aktien der Payom Solar AG sind in das Teilsegment des Open Market der Frankfurter Wertpapierbörse, den Entry Standard, einbezogen.

Die Payom Solar AG ist alleinige Gesellschafterin der SD Solardach GmbH, Meppen, und der Solare AG, Köln. Die Solare AG hält ihrerseits 70 % der Anteile an der Solare Bulgaria Group 1 OOD, die ausschließlich in Bulgarien tätig ist, 100 % des Kommanditkapitals der TSP Tweelbäke GmbH & Co. KG (Eigentümerin und Betreiberin eines Solarparks) sowie 100 % der Solare Capital GmbH, die als Komplementärin für die TSP Tweelbäke GmbH & Co. KG tätig ist und 100 % der Anteile an fünf italienischen Projektgesellschaften, von denen eine bereits Eigentümerin und Betreiberin eines Solarparks ist. Des Weiteren hält die Payom Solar AG 100 % aller Anteile an der AMSOLAR Holdings, LLC, San Diego, Kalifornien, USA, und der Solen Energy GmbH, Meppen. Die Solen Energy GmbH hält wiederum 100 % aller Anteile an den Tochtergesellschaften Solen Technik GmbH, Meppen, der Solen Service GmbH, Meppen, der Solen Energy Nederland B.V., Ter Apelkanaal, Niederlande, der Solen Energy UK Ltd., St. Columb, England, und der Solen Energy Italia Srl, Turbigo, Italien. Im Konzernabschluss zum 31. Dezember 2011 sind die vorgenannten Tochterunternehmen mit einbezogen. Mit der SD Solardach GmbH besteht darüber hinaus ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag.

Die Rechnungslegung im Konzernabschluss erfolgt nach den Regelungen der International Financial Reporting Standards (IFRS). Der Jahresabschluss der Payom Solar AG wird demgegenüber nach den Vorschriften des deutschen Handelsrechts (HGB) sowie den ergänzenden Bestimmungen des Aktiengesetzes aufgestellt.

Geschäftsmodell

Im Geschäftsjahr 2011 haben die Payom Solar AG und ihre Tochtergesellschaften das aus dem Jahr 2010 bekannte Geschäftsmodel weiter verfolgt und darüber hinaus das Projektgeschäft ausgebaut und die Internationalisierung voran getrieben. Demnach werden PV-Anlagen in allen Größenordnungen von der industriellen Großanlage bis hin zu kleineren Anlagen für Privathaushalte geplant und gebaut.

Mit der langjährigen Expertise in der Realisierung von regenerativen Energie-Großprojekten beinhaltet die Geschäftstätigkeit dabei

- die Akquisition aussichtsreicher Solarprojekte,
- die Projektplanung und schlüsselfertige Realisierung,
- den Bezug und Handel von Modulen und Komponenten und
- den Projektverkauf an Einzelinvestoren und Fondsgesellschaften.

Die zugehörigen Photovoltaik-Module stellt das Unternehmen nicht selbst her, sondern bezieht diese von verschiedenen Anbietern. So können Kosten aus Investitionen in eine eigene Produktion sowie aus Forschung und Entwicklung und die damit verbundenen erheblichen Risiken vermieden werden.

Den Schwerpunkt stellte unverändert der deutsche Markt dar, aber insbesondere Staaten mit ähnlichen rechtlichen Rahmenbedingungen wie die Bundesrepublik Deutschland standen darüber hinaus im Fokus des Unternehmens.

Die Tätigkeit der Payom-Gruppe im klassischen Aufdachgeschäft reicht von der Planung, dem Erwerb der notwendigen Komponenten, der Prüfung der Anlage auf Wirtschaftlichkeit, der Identifikation geeigneter Standorte, der Prüfung genehmigungsrechtlicher Voraussetzungen bis hin zur Inbetriebnahme der fertig gestellten Photovoltaikanlage. Die Solaranlage wird schlüsselfertig, d.h. sofort einsatzbereit, übergeben. Im Geschäftsbereich Handel tritt das Unternehmen ausschließlich als Großhändler auf und bietet auf Wunsch bedarfsgerechte Systemleistungen sowie Unterstützung bei Planungsarbeiten, Logistikleistungen und sonstigen Zusatzleistungen an. Zu den Kunden im Großhandelsbereich gehören unter anderem Wiederverkäufer und Installationsbetriebe, zum Beispiel Elektroinstallateure, Elektrofachhändler, Heizungs-, Sanitär- und Dachdeckerbetriebe sowie Solarfachbetriebe. Daneben werden über die Tochtergesellschaften Solen Energy GmbH in erheblichem Maße Großanlagen (Freiflächenanlagen) geplant und errichtet.

Ein weiterer Bereich ist der über die Solare AG aufgebaute Bereich der Eigenanlagen. Im Berichtszeitraum wurden über die Solare AG eigene Anlagen in Deutschland (ca. 4,4 MWp) und in Italien (insgesamt ca. 2 MWp) errichtet und in Betrieb genommen worden. Weitere Anlagen sind in Planung.

Internationalisierung

Die Planung des Payom-Konzerns zielte im Geschäftsjahr 2011 darauf ab, sich als Anbieter schlüsselfertiger Solarenergie-Systeme als Global Player zu positionieren und sich dabei auf die am stärksten wachsenden Märkte im Solarbereich zu konzentrieren. Nachdem eine starke Positionierung in Deutschland erreicht wurde, war entsprechend eine Expansion in das europäische Ausland und insbesondere in den US-amerikanischen Markt geplant. Die Payom Solar AG akquirierte insofern die AMSOLAR, ein Unternehmen, das sich auf die Entwicklung von Solar Projekten für öffentliche Einrichtungen und kommerzielle Kunden insbesondere in Kalifornien, USA, konzentriert hat. Darüber hinaus erwarb die Payom Solar AG mit der Solen Energy GmbH eine Unternehmensgruppe, die als Anbieter schlüsselfertiger Anlagen in Deutschland, Italien, Großbritannien und den Niederlanden bereits über eine starke Position im europäischen Ausland verfügt. Diese Aktivitäten werden noch weiter ausgebaut. Im Berichtsjahr hat die englische Tochtergesellschaft der Solen Energy GmbH bereits Umsatzerlöse von EUR Mio. 4,57 erzielt. Darüber hinaus sieht sich die Solen in England bereits als Marktführer im Bereich „KIT“-Systeme. Hierbei geht es um fertig

abgepackte Solarpakete. Die gerade in England bestehende Förderung macht diesen Markt in diesem und auch im nächsten Jahr sehr attraktiv.

Organe, Mitarbeiter, Personalentwicklung

Im Berichtszeitraum hat sich die Mitarbeiterzahl im Konzern in Folge der eingegangenen Beteiligungen erheblich von 17 auf 187 erhöht. Hiervon waren 104 Personen bei der Solen Energy GmbH, 34 Personen bei der Solen Technik GmbH, 14 Personen bei der Solen Energy UK, 9 Personen bei der Solen Energy Nederland B.V. und 10 Personen bei der AMSOLAR beschäftigt. Bei der Payom Solar AG ergab sich hingegen eine leichte Reduzierung des Personals von 17 auf 16 Personen. Vor dem Hintergrund der sehr schwierigen Situation in den Märkten erfolgte bei der Payom Solar AG im zweiten Quartal mit Wirkung zum 1. Juli 2012 ein erheblicher Personalabbau auf 4 Mitarbeiter, während bei den Tochtergesellschaften ein durchschnittlicher Abbau der Belegschaft von rund 30 % umgesetzt wurde. Mit der deutlich verringerten Belegschaft ist eine erhebliche Reduzierung der Personalkosten im Konzern für das Geschäftsjahr 2012 verbunden. In der Payom Solar AG war dies durch verschiedene Wechsel im Vorstand und vereinbarte Tantiemezahlungen hingegen nicht möglich. Die Vergütung erfolgt hierbei auf Basis von Festgehältern, während die Vergütung des Vorstands sowohl fixe als auch variable Bestandteile enthält.

Im Vorstand ergaben sich im Geschäftsjahr 2011 mehrere Veränderungen. Am 23.09.2011 meldete die Gesellschaft, dass die Vorstände, Daniel Grosch und Jérôme Glozbach de Cabarrus, ihr Vorstandsmandat niedergelegt haben und zum 1. Dezember 2011 aus dem Amt scheiden. Im gleichen Zuge hat der Aufsichtsrat die Bestellung der Herren Norbert Apfel und Claas Fierlings bekannt gegeben. Norbert Apfel hat seine Vorstandstätigkeit am 1. Januar 2012 aufgenommen, Claas Fierlings bereits ab dem 1. Oktober 2011. Joshua Weinstein blieb innerhalb des Vorstandes der Gesellschaft weiterhin für das außereuropäische Geschäft verantwortlich. Weitere Veränderungen im Vorstand sind dem Nachtragsbericht zu entnehmen.

Auch in der Zusammensetzung des Aufsichtsrats ergaben sich im Berichtsjahr Veränderungen. So schied Michael Chuang aus dem Gremium aus. Philip Moffat, einer der wesentlichen Gesellschafter von AMSOLAR, wurde in den Aufsichtsrat bestellt. Ebenso ausgeschieden ist Hans Popp, an dessen Stelle Dr. Sebastian Kühl zum Aufsichtsrat bestellt wurde.

VERMÖGENS-, FINANZ- UND ERTRAGSLAGE

Ertragslage

Die Payom konnte im Berichtsjahr 2011 das starke Unternehmenswachstum der Vorjahre nicht fortsetzen. Der Umsatz des Konzerns verringerte sich um 53,0 % von EUR Mio. 154,.28 im Vorjahr auf EUR Mio. 73,05 in 2011. Der Materialaufwand reduzierte sich ebenfalls deutlich von EUR Mio. 139,02 auf EUR Mio. 78,93. Die Materialaufwandsquote lag damit bezogen auf die Gesamtleistung bei 96,1 % nach 88,8 % im Vorjahr. Die Erhöhung resultiert vor allem aus der sehr negativen Marktpreisentwicklung und daraus resultierenden Verkäufen von Ware unter dem Einstandspreis.
Der Rohertrag (Summe aus Umsatzerlösen und Bestandsveränderungen abzüglich Materialaufwand) sank von EUR Mio. 17,14 auf EUR Mio. 1,49.
Der Personalaufwand erhöhte sich aufgrund der Veränderungen im Vorstand und dem über die Solen Energy GmbH neu zum Konzern hinzugekommenen Personalbestand im Berichtsjahr deutlich von EUR Mio. 1,39 auf EUR Mio. 7,49. Insofern ergab sich eine Personalaufwandsquote bezogen auf die Gesamtleistung von 9,1 % nach 0,9 % im Vorjahr.
Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen betrugen EUR Mio. 9,11 (Vj. EUR Mio. 4,25). Wesentliche Ursache für den Anstieg sind die Kosten für die Anleihe und die aus den neuen operativen Gesellschaften stammenden Kosten.

Im Berichtsjahr wurden Abschreibungen in Höhe von EUR Mio. 54,90 auf immaterielles Vermögen und Sachanlagen vorgenommen. Von diesen Abschreibungen betreffen EUR Mio. 54,13 die Wertberichtigungen auf Geschäfts- und Firmenwerte der Unternehmen Payom Solar AG, Solare AG, SD Solardach GmbH, Solen Energy GmbH und AMSOLAR. Die Wertberichtigungen waren notwendig, da im Rahmen von Impairment-Tests festgestellt wurde, dass sich die bezahlten Kaufpreise infolge der dramatischen Marktveränderungen voraussichtlich nicht vollständig amortisieren werden.

Aufgrund der deutlich gestiegenen Aufwendungen und Abschreibungen liegt das operative Ergebnis mit EUR Mio. -68,28 deutlich unter dem Vorjahresergebnis von EUR Mio. 11,20. Auch die EBIT-Marge ist insofern negativ.
Die Zinsaufwendungen für die Anleihe und Bankverbindlichkeiten stiegen auf EUR Mio. 1,748 (Vj. TEUR 82). Das Ergebnis vor Steuern (EBT) beträgt dementsprechend EUR Mio. -69,89 (Vj. EUR Mio. 11,16). Dier Ertragsteuern reduzierten sich auf EUR Mio. 0,42 (Vj. EUR Mio. 3,24), die sonstigen Steuern lagen bei TEUR 42 (Vj. TEUR 118). Daraus ergibt sich ein Konzernergebnis für 2011 von EUR Mio. -69,44 (Vj. EUR Mio. 7,81). Das Ergebnis je Aktie lag dementsprechend mit EUR 7,19 im Minus (Vj. EUR 1,76).

Vermögenslage

Das Gesellschaftsvermögen setzt sich bei den langfristigen Vermögenswerten vorrangig aus immateriellen Vermögensgegenständen in Höhe von EUR Mio. 7,11 (Vj. EUR Mio. 3,63) und Sachanlagen mit einem Wert von EUR Mio. 14,84 (Vj. EUR Mio. 0,66) zusammen. Das immaterielle Vermögen enthält die nach der infolge des Impairmenttests durchgeführten Abschreibungen verbleibenden Geschäfts- und Firmenwerte für die Solen Energy GmbH und die AMSOLAR Das Sachanlagevermögen umfasst im Wesentlichen die unternehmenseigenen Solarparks in Italien und Deutschland.

Bei den kurzfristigen Vermögenswerten ist eine deutliche Erhöhung der Vorräte von EUR Mio. 10,23 auf EUR Mio. 24,49 festzustellen. Gleichzeitig stiegen die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen von EUR Mio. 1,03 auf EUR Mio. 7,24. Das Bankguthaben beträgt nach EUR Mio. 15,10 im Vorjahr nun EUR Mio. 10,38. Insgesamt verdoppelte sich das kurzfristige Vermögen damit nahezu auf EUR Mio. 51,71 (Vj. EUR Mio. 26,55). Die Bilanzsumme betrug in 2011 EUR Mio. 74,42 (Vj. EUR Mio. 30,87).

Auf der Passivseite stieg das Gezeichnete Kapital im Rahmen der drei Kapitalerhöhungen gegen Sacheinlage von EUR Mio. 4,55 auf insgesamt TEUR Mio. 13,21. Die Kapitalrücklage stieg von EUR Mio. 11,25 im Vorjahr auf EUR Mio. 52,76 im Geschäftsjahr 2011. Das Eigenkapital reduzierte sich insgesamt auf EUR Mio. 1,80 (Vj. EUR Mio. 23,25) größtenteils durch noch nicht verwendete Ergebnisse in Höhe von EUR Mio. 63,70. Damit verringerte sich die Eigenkapitalquote massiv auf 2,4 % (Vj. 75,3 %).

Bei den Schulden erhöhten sich sowohl die lang- wie auch die kurzfristigen Schulden deutlich. Die Finanzverbindlichkeiten, welche die Anleihe und die langfristige Finanzierung eines deutschen Solarparks betreffen, lagen im Berichtsjahr bei EUR Mio. 31,88, im Vorjahr bei TEUR 0. Daraus ergaben sich langfristige Schulden von EUR Mio. 32,59 (Vj. TEUR 227).
Bei den kurzfristigen Schulden erhöhten sich die Sonstigen Rückstellungen auf EUR Mio. 1,84 (Vj. TEUR 0), die Ertragssteuerverbindlichkeiten reduzierten sich auf TEUR 48 (Vj. EUR Mio. 2,19). Deutlich erhöht haben sich die Finanzverbindlichkeiten mit EUR Mio. 1,60 (Vj. TEUR 0), die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen mit EUR Mio. 8,71 (Vj. EUR Mio. 1,03) ebenso wie die Sonstigen kurzfristigen Verbindlichkeiten mit EUR Mio. 27,83 (Vj. EUR Mio. 4,13). In letzteren sind EUR Mio. 19,25 erhaltene Anzahlungen für die aktivierten Vorräte enthalten. Die kurzfristigen Schulden beliefen sich insgesamt auf EUR Mio. 40,03 (Vj. EUR Mio. 7,35).
Darüber hinaus werden keine freie Kreditlinien unterhalten (Vj. EUR Mio. 11150)

Finanzlage

Die Gesellschaft konnte im Berichtsjahr keinen positiven Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit erzielen. Er lag bei EUR Mio. -19,58 nach EUR Mio. 16,81 im Vorjahr.
Die Kapitalabflüsse aus dem negativen Konzernergebnis von EUR Mio. -69,44 trugen ebenso dazu bei wie die Veränderung der Vorräte, Forderungen und anderer Aktiva in Höhe von EUR Mio. -35,63. Die Kapitalzuflüsse aus den Abschreibungen immaterielles Vermögen und Sachanlagen wirkten sich mit EUR Mio. 54,90 positiv aus ebenso wie die Veränderung der sonstigen Rückstellungen mit EUR Mio. 1,84 und die Veränderung der Verbindlichkeiten und anderer Passiva mit EUR Mio. 28,96.
Der Cashflow aus Investitionstätigkeit betrug im Berichtsjahr EUR Mio. -16,25 (Vj. EUR Mio. 3,84) und ist auf Kapitalabflüsse aus Investitionen in immaterielles Vermögen und Sachanlagen (Solarparks in Italien und Deutschland) in Höhe von EUR Mio. -14,81 und durch den Erwerb konsolidierter Unternehmen abzüglich übernommener liquider Mittel (Solen Energy GmbH und AMSOLAR) in Höhe von EUR Mio. -1,35 zurückzuführen.
Der Cashflow aus Finanzierungstätigkeit erhöhte sich vor allem durch Einzahlungen aus der Aufnahme von Anleihen und Finanzverbindlichkeiten in Höhe von EUR Mio. 33,48 deutlich auf EUR Mio. 31,11.
Zum Stichtag verfügte der Konzern über liquide Mittel in Höhe von EUR 10,38 nach EUR Mio. 15,10 im Vorjahr.

Die Zahlungsfähigkeit des Konzerns war im Geschäftsjahr 2011 gesichert. Mit EUR Mio. 10,38 hatte der Konzern genügend finanziellen Spielraum, um seine Geschäfte im geplanten Maße fortzuführen. Für die Bedienung des Schuldendienstes (Tilgung der Anleihe im April 2016) und um eventuelle unvorhersehbare Ereignisse abdecken zu können, ist weiterer Finanzbedarf gegeben. Vor dem Hintergrund des starken Umbruchs im Marktumfeld könnte bei wesentlichem Unterschreiten der geplanten Umsatz- und Ertragserwartungen sowie der erwarteten Zahlungsmittelzuflüsse sich unmittelbar ein bestandsgefährdendes Risiko ergeben. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass ein Teil der selbst betriebenen Anlagen bisher vollständig aus Eigenmitteln finanziert wurde. Weiterhin bestanden am Bilanzstichtag Forderungen gegen das Finanzamt aus vorausgezahlten Ertragsteuern in Höhe von EUR Mio. 2,86.

Nachtragsbericht

Zum 29. Februar 2012 schieden der bisherige Aufsichtsratsvorsitzende Philip Moffat und das Aufsichtsratsmitglied Jörn Reinecke aus dem Aufsichtsrat aus. Als neue Mitglieder des Aufsichtsrats wurden am 7. März 2012 Alfons L. Kosse, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater, und Dr. Rainer Gegenwart, Inhaber einer auf PV-Anlagen spezialisierten Projektierungsgesellschaft, vom Amtsgericht Köln bestellt.

Anfang März 2012 veröffentlichte die Creditreform Rating AG ein neues Rating für die Payom Solar AG. Das Rating wurde von vormals BB+ auf B- zurückgestuft. Wesentlicher Grund für die Entscheidung sind die bestehenden Marktunsicherheiten in Folge der Ankündigung der Bundesregierung, die Einspeisevergütung für Solaranlagen in Deutschland deutlich abzusenken.

Anfang April 2012 schieden die Herren Norbert Apfel, Claas Fierlings und Josh Weinstein aus dem Vorstand der Payom Solar AG aus. Der Aufsichtsrat berief Herrn Detmar Dettmann zum neuen Alleinvorstand. Mitte April 2012 meldete die Gesellschaft, dass der Aufsichtsrat Herrn Albert Kupfer mit Wirkung zum 1. Juli 2012 in den Vorstand der Payom Solar AG berufen hat. Er besetzt das Finanzressort.

Mitte Mai 2012 gab die Payom Solar AG die Kündigung der Handelsaufnahme ihrer Anleihe im Handelssegment Bondm mit Wirkung zum 27. Juni 2012 bekannt. Die Kündigung erfolgte im Rahmen eines strikten Kostenmanagements. Die zukünftige Handelbarkeit der Anleihe ist sicher gestellt infolge der Einbeziehung in den Freiverkehr der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse.

Bundeswirtschaftsminister Rösler und der damalige Bundesumweltminister Röttgen haben am 23. Februar 2012 ein Ergebnispapier als Vorschlag für eine gemeinsame Position der Bundesregierung unter anderem zu geplanten Änderungen am EEG 2012, insbesondere der Photovoltaikvergütung, vorgelegt, welches die Bundesregierung am 29. Februar 2012 vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit und vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie erarbeitete Formulierungshilfe für ein Gesetz zur Änderung des EEG 2012 weitgehend unverändert beschlossen hat, um diesen Entwurf am 29. März 2012 im Bundestag einzubringen. Der Bundestag hat am 28. Juni dem Einigungsvorschlag des Vermittlungsausschusses von Bundestag und Bundesrat zum Gesetz zur Änderung des Rechtsrahmens für Strom aus solarer Strahlungsenergie und zu weiteren Änderungen im Recht der erneuerbaren Energien in der vom Bundestag am 29. März beschlossenen Fassung angenommen. Der Bundesrat hatte zu dem Gesetz den Vermittlungsausschuss angerufen. Das neue EEG 2012 wird – vorbehaltlich möglicher weiterer Änderungen im Rahmen des Gesetzgebungsverfahrens und dessen Verabschiedung im Bundesrat – folgende wesentliche Änderungen hinsichtlich der Solarförderung vorsehen, wobei sich die Aufzählung auf die Aspekte mit wesentlichen Einfluss auf das Geschäftsmodell der Payom Gruppe beschränkt:

- Einführung einer neuen Förderklasse für mittelgroße Dachanlagen von 10 bis 40 kWp mit einer Förderung von 18,5 Ct/kWp;
- Für Anlagen >10 MWp entfällt die Einspeisevergütung gänzlich;
- Änderung des Freiflächenanlagenbegriffs; d.h. alle Anlagen, die im Umkreis von 2km und binnen 24 Monaten innerhalb derselben Gemeinde errichtet wurden, werden zur Bemessung der Größengrenze von 10 MWp zusammengefasst;
- Einführung einer absoluten Obergrenze von 52 GWp, ab der es keine Förderung für neue Anlagen mehr gibt, weil das Gesamtausbauziel erreicht ist. Bis dahin bleibt der jährliche Ausbaukorridor von 2.500 MWp bis 3.500 MWp erhalten.
- Ferner wird das Marktintegrationsmodell in das Gesetz aufgenommen, welches einen Mindesteigennutzungsanteil forcieren möchte, da lediglich % der produzierten Solarenergie zur Einspeisung zugelassen werden soll.
- Für Konversionsflächen wird es Sonderregelungen geben, um einen angemessenen Vergütungssatz ab einer installierten Leistung von mehr als 10 MWp durch Rechtsverordnung der Bundesregierung festzulegen.

Es ist zu erwarten, dass die jährliche installierte Leistung infolge der faktischen Beschränkung auf 10 MWp je Anlage zukünftig sinken wird. Dafür dürfte der Anteil der kleinen und mittleren Anlagen von 10 kWp bis 40 kWp, deren Errichtung ein Schwerpunkt der Payom Solar AG ist, an der jährlich zu installierenden Leistung deutlich zunehmen.

Infolge der allgemein unverändert sehr schwierigen und unsicheren Marktsituation sowie der weiteren Veränderungen im Rahmen der Anpassungen des EEG wurden verschiedene Maßnahmen durch den Vorstand ergriffen, um die Payom Solar AG und ihre Tochtergesellschaften schlanker und damit auch kostengünstiger zu positionieren.

Das Personal in der Payom Solar AG wurde im zweiten Quartal mit Wirkung zum 1. Juli 2012 auf 4 Mitarbeiter reduziert und bei den Tochtergesellschaften erfolgte ein durchschnittlicher Abbau der Belegschaft von rund 30 %. Darüber hinaus wurden die Niederlassungen in Mailand, Italien, und Bissendorf, Deutschland, verkleinert und die Niederlassung Oldenburg in Emden in eine eigenständige GmbH ausgegliedert. Neben einer spürbaren Verringerung der Personalkosten erfolgte so auch eine erhebliche Reduktion der Betriebskosten. Insbesondere durch Schließung des Büros in Hamburg wurde hierbei eine Verschlankung der Managementstrukturen ermöglicht. In der amerikanischen Tochtergesellschaft wurde das Personal sogar um mehr als 50% reduziert. Gleichzeitig wird im laufenden Geschäftsjahr 2012 die Bürofläche verringert und so werden insgesamt die Betriebskosten gesenkt.

Da der Vorstand erhebliche Chancen im Bereich der Energiespeicher für die Payom Solar AG und ihre Tochtergesellschaften sieht, wurde die Geschäftstätigkeit um den Bereich elektrischer Energiespeicher für kleine und mittlere Anlagen (zwischen 5 und 20 kW elektrische Leistung), sowohl für Bestands- als auch Neuanlagen, erweitert. Die Payom Solar AG und ihre Tochtergesellschaften bieten dem Investor so ein geschlossenes Energiesystem an, das gerade für Eigenheimbesitzer besonders interessant ist. Für diesen Geschäftsbereich hat die Bundesregierung am 28. Juni 2012 ein technologieoffenes Marktanreizprogramm mit zinsverbilligten Krediten der KfW zugesichert.

In den USA scheint sich der Solarmarkt aktuell zu beleben. So konnte die Tochtergesellschaft AMSOLAR in den letzten Tagen ein Projekt über 1,3 MW abschließen und befindet sich in aussichtsreichen Verhandlungen über ein noch deutliches größeres Projekt.

IV. CHANCEN- UND RISIKENBERICHT

- **Risikomanagement und internes Kontrollsystem**

Das Risikomanagement stellt für Unternehmen der Solarbranche, auf die traditionell diverse externe Faktoren einwirken, ein wichtiges Instrument zur Unternehmenssteuerung und zum Unternehmenserhalt dar. Mit zunehmender Expansion und Vernetzungen in das Ausland gilt es für die Branche zudem, immer unterschiedlicheren und vielfältigeren Risiken zu begegnen. Das umfasst Risiken, die sich aus politischer Einflussnahme ergeben ebenso wie solche aus der Finanzwirtschaft oder Risiken aus technologischen- oder regulatorischen Veränderungen.

Zur Beherrschung der Markt- und Branchenrisiken ist jedoch unabdingbar, dass ein effizientes Risikomanagement die Identifikation, Analyse, Bewertung und Weitergabe aller relevanten Risiken im Unternehmen sicher stellt.

Aus dem operativen Geschäft ergeben sich stets Risiken, aber auch Chancen. Damit sind die Gesellschaften im Konzernverbund grundsätzlich bereit, zumindest Risiken einzugehen, die den Unternehmensbestand nicht gefährden, um so auch sich bietende Chancen wahrnehmen zu können.

Vor dem Hintergrund der erheblichen strukturellen Veränderungen der Payom-Solar Gruppe und der Marktentwicklung hat der Vorstand begonnen, das Risikomanagementsystem weiter zu entwickeln und neu auszurichten.

Risikoerkennung und –bewertung

Der neue Vorstand der Payom Solar AG wird zur frühzeitigen Erkennung, Bewertung und Steuerung von relevanten Risiken und zur Erfüllung gesetzlicher Vorschriften ein gruppenübergreifendes Steuerungs- und Kontrollsystem festlegen. Es wird Bestandteil der Planungs-, Steuerungs-, und Berichterstattungsprozesse sein. Es zielt darauf ab, Risiken

systematisch zu identifizieren, zu beurteilen, zu kontrollieren und zu dokumentieren. Die grundsätzliche Eignung dies Risikofrüherkennungssystems zur frühzeitigen Identifizierung wesentlicher Risiken mit direktem Einfluss auf die Finanzberichterstattung ist zusätzlich Gegenstand der jährlichen Abschlussprüfung.

Die einzelnen Organisationseinheiten des Payom-Konzerns werden für die Risikoidentifizierung verantwortlich und melden diese an ihre Geschäftsleitungen sowie den Vorstand der Payom Solar AG. Diese Führungskräfte sollen die konzernweite Risikoerfassung und die systematische Bewertung nach einheitlichen Maßstäben koordinieren. Im Rahmen der internen Risikoberichterstattung werden die Risiken identifiziert und quantitativ bewertet. Die Risikoeinschätzung erfolgt zunächst für einen einjährigen Planungszeitraum. Unter Berücksichtigung definierter Risikokategorien sollen die Risiken nach ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit und Schadenshöhe, insbesondere der möglichen Auswirkung des Risikos auf den Gewinn, bewertet werden. Neue Risiken werden analysiert und bei Relevanz in das Risikomanagement aufgenommen. Das Controlling soll zudem die Abweichungen der tatsächlichen von der geplanten Geschäftsentwicklung analysieren so Risiken identifizieren, die den Unternehmenserfolg gefährden können.

Risikomanagement und -steuerung

Zur Risikovermeidung, -reduzierung oder -absicherung sollen im Anschluss an die Identifikation und Bewertung der Risiken und in Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Bereichen individuell angepasste Strategien und Maßnahmen eingeleitet werden. Diese Gegenmaßnahmen werden im Risikoberichtssystem dokumentiert. Die identifizierten Risiken und dazugehörigen Maßnahmen werden laufend durch die Geschäftsführung überwacht.

Risikoberichterstattung

Risiken, die eine bestimmte Wertgrenze überschreiten, werden an die Geschäftsleitung kommuniziert, welche die wesentlichen Risiken der Gesellschaft überwacht und gegebenenfalls geeignete Gegenmaßnahmen einleitet.

Neben der Verpflichtung zur unverzüglichen Meldung neuer, relevanter Risiken soll regelmäßig eine Überprüfung und Anpassung der Risikolage durch die Geschäftsleitung erfolgen. Das Risikomanagementsystem der Payom Solar AG und ihrer Tochtergesellschaften soll die vollständige Erfassung und Aufbereitung unternehmensbezogener Sachverhalte unterstützen. Dennoch können persönliche Ermessensentscheidungen, fehlerhafte Kontrollen, kriminelle Handlungen und sonstige Umstände nicht vollständig ausgeschlossen werden. Demzufolge kann auch das vom neuen Vorstand eingesetzte Risikomanagementsystem keine absolute Sicherheit hinsichtlich der richtigen, vollständigen und zeitgerechten Abbildung von Sachverhalten in der Konzernrechnungslegung gewährleisten.

Nachfolgend beschreiben wir Risiken, die erhebliche nachteilige Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Payom-Konzerns und dessen Reputation haben können. Dies sind nicht notwendigerweise die einzigen Risiken, denen die Payom-Gruppe ausgesetzt ist. Risiken, die jetzt noch als unwesentlich einschätzt werden, können die Geschäftsaktivitäten der Payom-Gruppe ebenfalls negativ beeinträchtigen.

2. Finanzwirtschaftliche Risiken

Liquiditätsrisiken

Für die Jahre 2012 und 2013 ist nach Planungen der Geschäftsführung die Liquidität gesichert. Dennoch kann es nötig sein, um weiteres Wachstum zu finanzieren und stets Liquidität vorzuhalten, sich auch klassischer Kredite oder anderer Formen der Fremdfinanzierung zu bedienen. Entsprechende Verhandlungen mit Banken werden geführt, sind aber noch nicht abgeschlossen.

Das Liquiditätsrisiko, d.h. das Risiko, aufgrund einer unzureichenden Verfügbarkeit von Zahlungsmitteln bestehende und zukünftig fällig werdende Zahlungsverpflichtungen nicht erfüllen zu können, wird im Payom-Konzern vom Vorstand in Zusammenarbeit mit den Geschäftsleitungen der Tochtergesellschaften gesteuert. Basierend auf den gewonnenen Erkenntnissen über die Liquiditätssituation erfolgt eine rollierende Liquiditätsplanung sowie eine laufende Aktualisierung der Planung bis zum Jahresende. Zur Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit werden liquide Mittel bereitgehalten, um geplante Zahlungsverpflichtungen zur jeweiligen Fälligkeit erfüllen zu können. Diese bestehen sowohl in operativen Zahlungsströmen als auch in der Veränderung kurzfristiger Finanzverbindlichkeiten. Darüber hinaus wird eine Reserve für ungeplante Mindereingänge oder Mehrausgänge vorgehalten.

Eine ausreichende Liquidität der Payom-Gruppe ist nach der Unternehmensplanung aus der laufenden Geschäftstätigkeit grundsätzlich kurz- bis mittelfristig gegeben. Dem Konzern steht dennoch nur eine sehr geringe Liquiditätsdecke zur Verfügung, die ausschließlich vom Ergebnis der laufenden Geschäftstätigkeit beeinflusst wird. Aus diesem Grund würde ein wesentliches Unterschreiten der Umsatz- und Ertragserwartungen sowie der erwarteten Zahlungsmittelzuflüsse aus der laufenden Geschäftstätigkeit die Zahlungsfähigkeit gefährden bzw. sogar zunichtemachen können und damit die derzeit vorhandene Bestandsgefährdung realisieren, wenn und soweit fehlende operative Zahlungsmittelzuflüsse nicht durch anderweitige Maßnahmen, insbesondere auch durch Liquiditätszuschüsse von Eigen- und Fremdkapitalgebern, kompensiert werden können.

Währungsrisiken

Für die Gesellschaft existieren Währungsrisiken, im Rahmen von Moduleinkäufen im Ausland. Hier greift das Unternehmen zur Absicherung bislang auf Devisentermingeschäfte und andere Währungsderivate zurück. Ab dem Geschäftsjahr 2012 erfolgen Einkäufe ausschließlich auf Euro-Basis, um zukünftig Währungsverluste oder entsprechende Risiken zu vermeiden. Auch Verkäufe erfolgen nur auf Euro-Basis. Dies gilt natürlich nicht für die amerikanische Tochtergesellschaft, bei der Vergütungen für Projektentwicklung auf Dollar-Basis erzielt werden.

Zinsrisiken

Zinsänderungsrisiken treten durch marktbedingte Schwankungen der Zinssätze auf. Sie führen bei variabel verzinslichen Verbindlichkeiten zu Änderungen des Zinsaufwands und bei festverzinslichen Verbindlichkeiten zu einer Änderung des beizulegenden Zeitwertes. Ziel ist es, das Risiko zukünftiger schwankender Zinsaufwendungen zu minimieren. Die Payom Solar AG und ihre Tochtergesellschaften finanzieren sich im Wesentlichen über die begebene Anleihe, die einen festen Zinssatz und damit ein kalkulierbares Risiko hat.

Forderungsausfälle

Das Ausfallrisiko aus Lieferungen und Leistungen oder aus finanziellen Forderungen umfasst die Gefahr, dass offene Forderungen verspätet und/oder unvollständig beglichen werden bzw. vollständig ausfallen.

Kunden, die mit der Payom-Gruppe Geschäfte abschließen möchten, werden unterschiedlichen Bonitätsprüfungen unterzogen. Dennoch kann insbesondere vor dem Hintergrund der Situation an den Kapital- und Absatzmärkten sowie des Konzentrationsprozesses im Bereich der Lieferanten nicht garantiert werden, dass Forderungen tatsächlich eingetrieben werden können. Hinzu kommt, dass eine Deckung der Forderungen durch Kreditversicherer sich zunehmend als schwierig erweist.

Abwertung von Umlaufvermögen

Es besteht die Möglichkeit, dass im Umlaufvermögen insbesondere Waren und unfertige Erzeugnisse entsprechend den zu beachtenden Vorschriften der nationalen Rechnungslegung abgewertet werden müssen. Dieser Fall tritt ein, wenn die beizulegenden Werte zukünftig geringer ausfallen als die Buchwerte. Eine solche Situation kann sich ergeben, wenn aufgrund von im Wettbewerbsumfeld zu hohen Herstellungskosten geringere Nutzungszuflüsse als geplant eintreten.

Es besteht das Risiko, dass durch bilanzielle Abwertungen auf das Umlaufvermögen die Vermögens- und Ertragslage des Payom-Konzerns erheblich belastet wird.

3. Markt- und geschäftsbezogene Risiken

Branchenspezifische Risiken

Die Photovoltaik steht im Wettbewerb mit anderen erneuerbaren Verfahren zur Energiegewinnung, wie etwa Windkraft, Bioenergie, Geothermie, und Concentrated Solar Power, sowie auch klassischen Verfahren zur Energieerzeugung, beispielsweise durch fossile Brennstoffe oder Atomkraft. Diese Energiequellen könnten sich aus verschiedenen Gründen besser entwickeln als die Photovoltaik und dadurch deren weiteren Ausbau beeinträchtigen. Investitionen und Förderungen im Bereich Photovoltaik könnten dadurch ganz oder teilweise entfallen, was zu einem Rückgang der Nachfrage nach den von dem Payom-Konzern angebotenen Produkten und Dienstleistungen führen kann.

Grundsätzlich geht der Vorstand der Payom Solar AG davon aus, dass der Bedarf an sauberen, Erneuerbaren Energien insbesondere im Bereich Photovoltaik langfristig weiter wachsen wird. Die Verknappung der Ressourcen wird zukünftig zu einer Verteuerung der konventionellen Energiequellen führen. Dennoch besteht die Möglichkeit, dass sich die Preise für konventionelle Energien kurzfristig verbilligen und deshalb die Nachfrage nach Erneuerbaren Energien zurückgehen könnte.

Der Vorstand der Payom Solar AG erwartet aufgrund der fortschreitenden Professionalisierung der Photovoltaikbranche einen sich weiter verschärfenden Wettbewerb, der bereits 2011 durch Produktionsüberkapazitäten und einen massiven Preisdruck weltweit sichtbar wurde. Die im Jahr 2011 begonnene Konsolidierung der Branche wird sich in den Folgejahren weiter fortsetzen und könnte sich unter anderem in geringer wachsenden Umsatzerlösen niederschlagen.

Der Payom-Konzern ist in erheblichem Maße von der Bereitschaft von Unternehmen und privaten Haushalten abhängig, in Photovoltaikanlagen zu investieren und unterliegt insoweit in allen Märkten, in denen er tätig ist, konjunkturellen Einflüssen. Es ist nicht ausgeschlossen, dass es aufgrund einer nachlassenden Konjunktur oder Rezession zu einem Rückgang der Nachfrage nach Produkten der Payom-Gruppe kommt.

Ebenso könnten Imageschäden – beispielweise von siliziumbasierten oder Dünnschichtprodukten – oder veränderte Bedarfe an Photovoltaik-Produkten oder Dienstleistungen zu einer Margen- und Ergebnisverschlechterung führen. Zudem ist die Branche relativ wetterabhängig, so dass sich bei Unwettern oder Naturkatastrophen Transporte hin zu und die Montage von Projekten verzögern kann. Dies könnte zu erhöhten Kosten oder nicht termingerechten Auslieferungen von Aufträgen bzw. Fertigstellungen von Anlagen führen.

Förderung der Photovoltaik

Die Geschäftstätigkeit des Payom-Konzerns war in den vergangenen Jahren vor allem in den Kernmärkten in hohem Maße von staatlichen Förderungsmaßnahmen für die

Photovoltaik abhängig. Ohne diese Förderungsmaßnahmen war die Photovoltaik bis 2011 aus Kundensicht in der Regel nicht rentabel. Getrieben durch die enormen, weltweiten Preissenkungen und Überkapazitäten ist jedoch davon auszugehen, dass die Netzparität – also der Zeitpunkt, an dem die Stromgestehungskosten aus Photovoltaik-Anlagen mit den zu entrichtenden Preisen für Netzstrom identisch sind – für private Verbraucher in Kürze erreicht werden wird.

Zunächst jedoch war die Photovoltaik im Jahr 2011 weltweit weiterhin stark an Subventionen gebunden. In vielen europäischen Märkten wurden in diesem Jahr neue Einspeisetarife verabschiedet, die zumindest Förderungskürzungen bedeuteten oder den Zubau an Photovoltaik-Anlagen begrenzten. Weitere Kürzungen und Restriktionen, u.a. in Deutschland und Spanien, sind Anfang des Jahres 2012 bekannt geworden. So wurde in Spanien die Förderung der Erneuerbaren Energien im Januar 2012 zunächst gestoppt., In Deutschland wurde im März 2012 von der Bundesregierung das kurzfristige und außerplanmäßige Vorhaben bekannt gegeben, ab dem 1. April 2012 die Förderung für Freiflächenanlagen um ca. 30 % und die Förderung von Hausdachanlagen um ca. 20 % zu kürzen. Freiflächenanlagen größer als 10 MWp werden nicht mehr gefördert. Zusätzlich soll der jährliche Zubaukorridor ab 2014 begrenzt werden. Die Reduzierung der Solarförderung als Reaktion auf die Preisentwicklung ist grundsätzlich nachvollziehbar, da sie das langfristige Wachstum der Photovoltaik nicht nachhaltig beeinflussen sollte. Die Kurzfristigkeit, mit der diese Regelung in Kraft treten soll, ist für Payom als auf dem Gebiet der Photovoltaik tätiges Unternehmen jedoch problematisch, da sie nur sehr eingeschränkt die Möglichkeit bietet, sich rechtzeitig auf die veränderten Rahmenbedingungen einzustellen. Damit erschwert der Gesetzesentwurf die ohnehin schwierige Gesamtsituation in der deutschen Solarbranche zusätzlich. Die aus der Kurzfristigkeit dieser Maßnahme resultierenden Folgen sind derzeit kaum absehbar. Die Solarwirtschaft wird von der geplanten Maßnahme hart getroffen und die Änderung ist unter dem Gesichtspunkt des Setzens von wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, auf die sich alle Marktteilnehmer rechtzeitig einstellen können, nicht nachvollziehbar.

Alle genannten Entwicklungen könnten sich nachteilig auf die Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen de Payom-Gruppe auswirken. Europa behauptete sich 2011 zwar weiterhin mit einem Anteil von 75 % an den weltweit neuen Kapazitäten auf dem Photovoltaik-Markt, wies jedoch ein deutlich geringeres Wachstum als die Märkte im asiatisch-pazifischen und nordamerikanischen Raum auf. Diese beiden Regionen zeigten im Jahr 2011 einen positiven Trend und es wird auch für die Folgejahre – eine stabile Politik im Bezug auf die Photovoltaik vorausgesetzt – eine erfolgsversprechende Entwicklung erwartet.

Produktrisiken

In einem schnelllebigen Markt wie dem Solarmarkt sind neue Modultypen und -technologien nicht auszuschließen, sondern mittelfristig zu erwarten und wünschenswert. Um neue Trends zu erkennen und rechtzeitig reagieren zu können, beobachten Vorstand und Geschäftsführung im Payom-Konzernverbund ständig den Beschaffungsmarkt und sind hierdurch immer über Veränderungen informiert. Überdies ist der Payom-Konzern als Anbieter von Solar-Anlagen in hohem Maße von der Service- und Produktqualität der Lieferanten abhängig. Bei Nicht- oder Schlechterfüllung entstehen Gewährleistungsansprüche gegenüber der Gesellschaft. Der Konzern hat sich auf dieses Risiko mit einer sorgfältigen Partnerauswahl vorbereitet.

Projektrisiken und Projektfinanzierung

Aus dem Projektgeschäft des Payom-Konzerns resultierende Risiken ergeben sich insbesondere aus dem Vorfinanzierungsbedarf sowie dem sehr hohen Auftragsvolumen von Photovoltaikprojekten. Netzgekoppelte Anlagen werden häufig zu einem erheblichen Teil durch Fremdkapital finanziert. Dies gilt sowohl für kleinere und mittelgroße Anlagen, die von

Privatpersonen, mittelständischen Unternehmen oder der öffentlichen Hand erworben werden, als auch für Großanlagen, deren Erwerb durch Investoren erfolgt. Aufgrund der aktuellen Einschränkungen für die Vergabe von Krediten an den Kapitalmärkten besteht das Risiko, dass Fremdkapital, aber auch von Kunden zugesagtes Eigenkapital nicht wie geplant zur Verfügung steht. Gründe können zum Beispiel unrealistische Renditeerwartungen als auch Nichterfüllung von vertraglichen Verpflichtungen zur Erbringung von Eigenkapital und /oder Fremdkapital sein. Erhöhte Fremdkapitalkosten, beispielsweise durch einen Anstieg des Zinsniveaus, könnten die Rentabilität von Photovoltaikanlagen reduzieren und somit die Nachfrage nach diesen beeinträchtigen.

Trotz vertraglicher Regelungen kann nicht sichergestellt werden, dass Finanzierungsvereinbarungen auch tatsächlich zustande kommen. Dadurch können sich geplante und vertraglich vereinbarte Projekte verändern, verschieben oder vollständig ausfallen, was sich negativ auf die Vermögens-, Finanz und Ertragslage auswirken könnte. Weiterhin bestünde das Risiko, dass von der Payom Solar AG oder ihrer Tochtergesellschaften eigenfinanzierte und gebaute Photovoltaikanlagen nicht zum geplanten Zeitpunkt verkauft werden können und dadurch die Liquiditätssituation und die Ertragslage des Unternehmens negativ beeinflusst würden.

Operative Schwierigkeiten und Verzögerungen in der Abwicklung der Projekte können zu einer Beschädigung der Reputation der Payom Solar AG und ihrer Tochtergesellschaften, zu Ersatzverpflichtungen sowie Ertragsausfällen und Liquiditätslücken gegenüber ihren Auftraggebern führen. Im Rahmen der Durchführung des Projektgeschäfts ist der Payom-Konzern ferner den üblichen Risiken eines Generalunternehmers ausgesetzt. Die Payom Solar AG und ihre Tochtergesellschaften vereinbaren bei Projektgeschäften regelmäßig feste Preise bei festgelegtem Leistungsumfang. Falls es bei einem Projekt zu Fehlern in der Planung, Fehlkalkulationen, mangelhafter oder verspäteter Ausführung kommt, könnte dies dazu führen, dass das betroffene Projekt nicht gewinnbringend oder kostendeckend durchgeführt werden kann. Im Rahmen der Projektentwicklung könnte es zur Erbringung von Vorleistungen kommen, die im Falle eines Scheiterns der Projektrealisierung unvergütet blieben.

Um sicherzustellen, dass im Projektauswahlprozess relevante Erfolgsparameter berücksichtigt werden, durchläuft jedes Projekt einen festgelegten Planungs-, Entscheidungs- und schließlich auch Controllingprozeß.

Working Capital-Management

Die Payom Solar AG nimmt Photovoltaikmodule, Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sowie Gestellsysteme und Wechselrichter auf Lager, um geplante und projektierte Umsätze zu realisieren. Sofern Aufträge und Projekte ausfallen – etwa aufgrund konjunktureller Einflüsse, regulatorischer Einschnitte oder einem sich verschärfenden Wettbewerb auf dem Photovoltaikmarkt – könnten die gelagerten Vermögenswerte nicht planmäßig oder nur zu nicht kostendeckenden Verkaufspreisen abgesetzt werden. Dadurch kann es zu einem Anwachsen der mengenmäßigen Lagerbestände als Teil des Working Capital kommen, was erhöhte Kosten für die Lagerung zur Folge haben könnte. Allerdings ist zu beachten, dass die Gruppe große eigene Lager in Meppen hat. Sollten die Lagerbestände negativen Wertentwicklungen unterliegen, so könnten zudem Wertberichtigungen auf diese Bestände entstehen. Dies Risiko versucht die Gesellschaft dadurch zu beherrschen, in dem sie weitestgehend auf langfristige Lieferverträge verzichtet und auch keine Preisbindungen eingeht. Das aktuelle Cash-Management innerhalb der Gruppe wird täglich auf der Basis der aktuellen Bedarfssituation der beteiligten Unternehmen angepasst und zentral für die gesamte Gruppe gesteuert.

Rechtliche Risiken

Die größten Risiken treten für den Payom-Konzern beim Vertragsabschluss mit Herstellern auf. Hier achtet die Gesellschaft jedoch darauf, keine unnötigen Verpflichtungen oder Risiken einzugehen und vermeidet somit Abhängigkeiten von einzelnen Lieferanten. Risiken aus Gewährleistungs- oder Produkthaftungsansprüchen werden daher reduziert, indem Subunternehmer beschäftigt werden. Für die rechtlichen Risiken ist eine Berufshaftpflichtversicherung abgeschlossen worden.
Ferner besteht im Rahmen der Geschäftstätigkeit des Payom-Konzerns das generelle Risiko von Klagen unserer Kunden aufgrund von nicht ausreichender Leistung unserer Produkte, Anlagen oder Dienstleistungen, sei es der Anlagen im Ganzen oder einzelner Komponenten.

Risiken der Unternehmensführung

Der Vorstand und die Geschäftsführungen der Payom Solar AG und ihrer Tochtergesellschaften sind der verantwortungsvollen Unternehmensführung verpflichtet. Dennoch kann bei der hohen unternehmerischen Verantwortung, trotz ausgebauter und mehrstufiger Prüfungs- und Controllingmechanismen, die Gefahr des Missbrauchs nicht vollständig ausgeschlossen werden. Zur Sicherung des Risikos von Haftpflichtansprüchen gegenüber der Unternehmensleitung bestehen Directors & Officers-Versicherungen (D&O-Versicherung) für die Organe der Payom Solar AG und ihrer Tochtergesellschaften.

Makroökonomische Risiken

Potenzielle Umbrüche im politischen, rechtlichen und gesellschaftlichen Umfeld stellen ein grundsätzliches Risiko dar. Ebenso besteht in Form von möglichen terroristischen Handlungen oder Naturkatastrophen eine theoretische Gefahr für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens. Es ist unklar, welche mittel- und langfristigen Auswirkungen die derzeit anhaltende weltweite Wirtschaftskrise und insbesondere die Schuldenkrise der Eurostaaten auf die Weltwirtschaft haben werden.

Ein Anstieg der öffentlichen Verschuldung aufgrund verschiedener Hilfsprogramme, u. a. des sogenannten „Euro-Rettungsschirms“, führte Anfang 2012 in Spanien bereits zu einer Kürzung der Förderung für Photovoltaik. Es ist nicht ausgeschlossen, dass derartige Kürzungen auch in anderen Ländern vollzogen werden könnten. Zudem könnten Steuererhöhungen im Zuge des „Rettungsschirms“ die für Photovoltaikanlagen zur Verfügung stehenden Investitionsmittel verringern.

4. Chancen

Neben den oben beschriebenen Risiken können sich als gegenläufige Effekte ebenso Chancen ergeben. Innovative Produkte, gute Geschäftsbeziehungen zu den wichtigsten Lieferanten von kristallinen und Dünnschichtsolarmodulen, ein etabliertes Netzwerk von Industriepartnern sowie vor allem eine breite Kundenbasis und eine starke Premiummarke bieten gute Aussichten für die Zukunft.

In den kommenden Jahren wird die Payom Solar AG versuchen, ihre Markenpositionierung weiter zu stärken, ihre Systeme weiter zu optimieren, ihr Produktions- und Partnernetzwerk am Markt zu erweitern sowie vor allem ihre Kundenbeziehung zu großen Installateuren, Großhändlern, strategischen Vertriebspartnern und Finanzinvestoren weiter auszubauen.

Erhöhte Rentabilität von Photovoltaikanlagen

Sinkende Preise für Solarmodule und sonstige Systemkomponenten führen zu einer spürbaren Reduktion der Investitionskosten pro installierter kWp-Leistung bei Photovoltaikanlagen. Sollte die Verringerung der Systempreise schneller erfolgen als eine erneute Anpassung der Förderung, kann dies zu einer spürbaren Verbesserung der Profitabilität von Photovoltaikanlagen in bestimmten Märkten führen. Voraussetzung dafür

sind günstige Refinanzierungsmöglichkeiten und eine attraktive Zinslage. Sollte diese Entwicklung gepaart sein mit der Verfügbarkeit ausreichender finanzieller Mittel, kann das positive Auswirkungen auf die Attraktivität von Photovoltaikanlagen als interessante und sichere Investitionsmöglichkeiten für Endkunden und Investoren haben.

Wandel der Märkte

Die Förderpolitik der deutschen Regierung bietet – trotz der bereits beschriebenen kurzfristigen Subventionskürzungen zum April 2012 – weiterhin Chancen für den Payom-Konzern. Ein Fokus der Gesellschaft liegt – wie auch in den ersten Jahren nach Aufnahme der Geschäftstätigkeit - im Bereich der Hausdachanlagen.

Die Marktprognosen für Deutschland weisen auf ein im Vergleich starkes Wachstum des Hausdachanlagen-Anteils hin. Im Zusammenspiel mit der erwarteten unterproportionalen Kürzung für Hausdachanlagen ab April 2012 kann hier von einem weiteren Wachstum dieses Marktsegments ausgegangen werden. Darüber hinaus werden sowohl private als auch institutionelle Investoren durch extrem geringe Zinsen bei der Geldanlage animiert, in Solaranlagen zu investieren. Insgesamt eröffnen sich für die Payom Solar AG als kompetenter Partner für Eigenverbrauch und Hausdachanlagen starke Wachstumsmöglichkeiten im deutschen Residential-Segment.
In Deutschland wurde zudem in 2011 beginnend mit der Bebauung von Konversionsflächen (Mülldeponien, Lärmschutzstreifen und Bauschutzzonen an Autobahnen, Steinbrüche, Kiesgruben) begonnen. Dieser Bereich entwickelt sich bislang im Geschäftsjahr 2012 weiterhin positiv.

Auch Großbritannien als zweitwichtigstem Markt und die Niederlande, für die Payom Solar AG der drittgrößte Markt, bieten weiterhin gute Chancen. Erfolgreiche Geschäftsanbahnungen aus 2011 in diesen Ländern bestätigen aktuell, dass dort Wachstum stattfindet.

Gerade der englische Markt hat sich – nach zunächst vorhandenen regulatorischen Unsicherheiten – stabil entwickelt und wird auch im laufenden Geschäftsjahr einen angemessenen Teil zum Ergebnis beitragen. Der schwierige bulgarische Markt hat den Joint-Venture Partner EON dazu bewogen, sich insgesamt aus Bulgarien zurück zu ziehen und in diesem Zusammenhang das Joint Venture zu beenden. Die Payom Solar AG geht weiterhin davon aus, die entwickelten Projekte in Bulgarien nunmehr zu veräußern. Schwierig war die Entwicklung auf dem amerikanischen Markt. Die Gesellschaft war im Wesentlichen in Kalifornien tätig. Die geänderten regulatorischen Anforderungen und Bedingungen haben dazu geführt, dass im Wesentlichen keine Dachprojekte auf öffentlichen Gebäuden mehr umgesetzt werden können. Aus diesem Grund hat die AMSOLAR ihre Projektplanung grundsätzlich neu ausgerichtet. Die Neuausrichtung trägt im laufenden Geschäftsjahr erste Früchte und wird sich nach Einschätzung des Managements positiv auf die gesamte Gruppe auswirken.

V. PROGNOSEBERICHT

- **Weltwirtschaftliche Entwicklung**

Nachdem die Weltwirtschaft zum Jahresende 2011 deutlich an Fahrt verloren hatte, wird mittlerweile davon ausgegangen, dass sich eine Trendwende abzeichnet und sich die Konjunktur erholt. Der Welthandel hat sich aufgrund einer kräftigen Erholung des Außenhandels der Schwellenländer in den vergangenen Monaten wieder belebt. Das Institut für Weltwirtschaft (ifw) in Kiel rechnet im laufenden Jahr 2012 mit einem BIP-Wachstum von 3,4 %, im Euroraum wird hingegen ein leichtes Minus von 0,2 % erwartet. Hier bleibt

Deutschland voraussichtlich der Stabilitätsanker und Wachstumsmotor, der die Konjunkturentwicklung maßgeblich stützen wird. Aufgrund der engen Außenhandelsbeziehungen zu den europäischen Ländern wird jedoch auch Deutschland von dem Negativtrend vieler Länder beeinflusst.

- **Branchenentwicklung**

Die Solarbranche befindet sich aktuell in einer Konsolidierungsphase. Der internationale Wettbewerb hat sich in jüngster Zeit aufgrund zunehmender Überkapazitäten erheblich verschärft. So wird die Situation der Solarstrom-Branche beeinflusst durch den massiven Ausbau der Produktionskapazitäten in China in den letzten Jahren. Die anwachsenden Überkapazitäten erhöhen den Druck auf deutsche Produktionsunternehmen. Hier wurden die Preise in den letzten drei Jahren durch eine Vielzahl von Innovationen und Rationalisierungsmaßnahmen halbiert. Nur so können auch die wiederholten Förderkürzungen kompensiert werden. Damit sind weiterhin Preisnachlässe zu erwarten, die an den Endverbraucher weitergegeben werden. Photovoltaik im Allgemeinen zeichnet sich durch verbrauchernahe Erzeugung, hohe gesellschaftliche Akzeptanz, schnellen Ausbau und rasant sinkende Kosten aus. Insofern bleibt Photovoltaik weiterhin ein lohnendes Anlageobjekt für private und institutionelle Investoren.

In Deutschland ist die Solarstrom-Erzeugung im ersten Quartal 2012 gemäß dem Bundesverband Solarwirtschaft e.V. (BSW Solar) um 40 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum gewachsen auf insgesamt 3,9 Mrd. kWh. Dies entspricht dem Stromverbrauch von 4 Mio. Haushalten. Damit wuchs in den letzten drei Jahren der Anteil von Solarstrom an der Stromversorgung von 1% auf rund 4%. Das signifikante Wachstum in den ersten Monaten des Berichtsjahres geht erneut maßgeblich auf Vorzieheffekte verursacht durch die EEG-Anpassung zurück. Mit der Ankündigung der Bundesregierung, die Subventionen für Photovoltaik in 2012 erneut zu kürzen, wurde ein massiver Anlagenzubau ausgelöst wie bereits zum Ende des letzten Jahres.

Bereits im April gingen die Umsätze der Photovoltaik-Unternehmen jedoch deutlich zurück. Der Bundesverband Solarwirtschaft rechnet mit einem weiteren Auftragsrückgang im laufenden und auch dem kommenden Jahr. Auch deutliche Stellenkürzungen sind in Folge der Förderkürzungen zu erwarten.

- **Ausblick**

Der weltweite Solarmarkt wird im Wesentlichen durch die Preisentwicklung bei den wesentlichen Komponenten einer Solastromanlage und aktuell noch durch die politischen Rahmenbedingungen bestimmt. Wie bereits in den vergangenen Jahren besteht diesbezüglich eine gewisse Unsicherheit, so dass die Planung des Konzerns dies nur teilweise berücksichtigen kann. Wie schwierig eine verlässliche Marktabschätzung ist, haben die jüngsten Vorschläge der deutschen Bundesregierung gezeigt, nach denen sich die Rahmenbedingungen in dem heute noch wichtigsten Einzelmarkt mit sehr kurzer Vorlaufzeit geändert haben.

Für die kommenden Jahre liegt der Schwerpunkt der Unternehmensführung auf der Steigerung der Profitabilität und auf der Erwirtschaftung eines positiven Cashflows. Ausgehend von weiter existierenden Überkapazitäten und sinkenden Fördersätzen für Strom

aus Photovoltaikanlagen, geht der Vorstand der Payom Solar AG auch für 2012 von einem anhaltenden Preisdruck aus. Gleichzeitig erwartet die Geschäftsführung, dass die Nachfrage in Europa nach Dachanlagen, speziell im privaten Bereich, sowie die Nachfrage nach Energiespeichern, die im laufenden Geschäftsjahr angeboten werden, steigt.

Während die Marktsituation insgesamt schwierig einzuschätzen ist, wird deshalb eine Konzentration auf kleine und mittlere Anlagen sowie das Geschäft mit elektrischen Energiespeichern voran getrieben. In diesen Segmenten ist der Markt technologiegetrieben, weniger abhängig von der Finanzierung mit Fremdkapital und es besteht ein weiter steigendes Interesse von privaten sowie gewerblichen Nutzern und Investoren. Verstärkt wird die Investitionsbereitschaft durch geringe Zinsen beziehungsweise sogar eine negative Realverzinsung sowie in zunehmendem Maße durch steigende Energiekosten

Für das laufende Geschäftsjahr 2012 erwartet der Vorstand auf Grundlage der umgesetzten oder eingeleiteten Maßnahmen gegenüber dem Vorjahr höhere Umsätze und ein deutlich verbessertes Ergebnis. Sowohl die Payom Solar AG als auch ihre Tochtergesellschaften haben erhebliche organisatorische Veränderungen erfahren und wurden deutlich verschlankt. Die erwartete positive Unternehmensentwicklung soll auch im kommenden Jahr 2013 mit weiter steigenden Umsätzen und dem Ziel eines positiven Ergebnisses anhalten. Voraussetzung hierfür sind allerdings weitgehend stabile politische Rahmenbedingungen für die Solarindustrie sowie eine moderate Preisentwicklung bei den zentralen Komponenten einer Solarstromanlage.

Die Liquidität des Payom-Konzerns ist nach Planung der Unternehmensführung für das Geschäftsjahr 2012 gesichert. Sollten die Umsatzerlöse und Liquiditätszuflüsse wesentlich von den geplanten Ergebnissen abweichen, könnte es jedoch zu einer Bestandsgefährdung der Gesellschaft kommen.

Meppen, 28. Juni 2012

Detmar Dettmann
Vorstand

BESTÄTIGUNGSVERMERK DES KONZERNABSCHLUSSPRÜFERS

Wir haben den von der Payom Solar AG aufgestellten Konzernabschluss - bestehend aus Bilanz, Gesamtergebnisrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2011 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315 a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben. Ergänzend wurden wir beauftragt zu beurteilen, ob der Konzernabschluss auch den IFRS insgesamt entspricht.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und im Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften sowie den IFRS insgesamt und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Ohne diese Beurteilung einzuschränken, weisen wir darauf hin, dass der Fortbestand der Gesellschaft durch Risiken bedroht ist. Im Lagebericht im Abschnitt "Chancen- und Risikobericht" unter "Liquiditätsrisiken" wird dargestellt, dass der Fortbestand der Gesellschaft aufgrund der begrenzten Liquiditätsausstattung und den hohen Unsicherheiten über die zukünftige Geschäftsentwicklung gefährdet ist. Auch sind verlässliche Prognosen über die Entwicklung der Branche vor dem Hintergrund der starken Umbrüche im Marktumfeld nur schwer möglich. Nicht nur unwesentliche Unterschreitungen der Umsatz- und Ertragserwartungen sowie der erwarteten Zahlungsmittelzuflüsse aus der laufenden Geschäftstätigkeit insbesondere der Tochtergesellschaften könnten sich unmittelbar in einem bestandsgefährdenden Risiko kumulieren."

Hamburg, den 29. Juni 2012

RBS RoeverBroennerSusat GmbH & Co. KG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft

Dierk Lemmermann	Dirk Jessen
Wirtschaftsprüfer	Wirtschaftsprüfer

Bei Veröffentlichung und/oder Weitergabe des Konzernabschlusses und/oder des Konzernlageberichtes in einer von der bestätigten Fassung abweichenden Form bedarf es zuvor unserer erneuten Stellungnahme, sofern hierbei unser Bestätigungsvermerk zitiert oder auf unsere Prüfung hingewiesen wird; wir weisen insbesondere auf § 328 HGB hin.